Nachmittags=Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz b. Hrn. L. Streisand; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogler

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau, Kassel, Bern und Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: A. Jenke; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Comp.

Nr. 277.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Dienstag, 20. September

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Einladung zum Abonnement.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese mit Ausnahme des Sonntags täglich zweimal erscheinende Zeitung durch alle Königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jakob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9.
A. Classen vorm. E. Malade, Lindenstraßen-Ecke 19.
M. Grätzer, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße.
E. Maiwald, Bäckermeister, St. Adalbert 3.
M. Kantorowicz, Schuhmacherstr. 1.
Victor Giernat, Markt Nr. 46.
Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11.
Adolph Latz, Wilhelmsplatz Nr. 10.
H. Krupski, Breitestr. Nr. 14.
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstraße Nr. 16.
H. Michaelis, Kl. Gerberstraße Nr. 11.
H. Berne, Wallischei Nr. 93.
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
M. Ciszewski, Schützenstraße 23.
Max Baer, Schulstraße Nr. 11.
F. Fromm, Sapiehaplatz Nr. 7.
Wittwe C. Brecht, Wronkerstraße Nr. 13. und
Robert Seidel, St. Martin Nr. 28.

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro IV. Quartal 1870 annehmen, und wie wir, die Zeitung Vormittag 11½ Uhr, am Nachmittage um 4 Uhr ausgeben.

Wir ersuchen gerade jetzt um recht frühzeitiges Bestellen der Zeitung, damit das Zusenden derselben keine Unterbrechung erleide.

Posen, im September 1870.

Die Expedition der Posener Zeitung.

□ Von der Südarmee.

VIII.

[Am 31. August: Kantonnement in Bulson. Alarm. Marsch gen Sedan. Schlacht. Betheiligung des V. Armeekorps, der 19. Brigade, speziell des 46. Regiments.]

Die Weltgeschichte hat Siebenmeilenstiefeln an. Als ich Ihnen am 31. aus dem Bivouak bei Beaumont schrieb, wie wir Tags vorher in 15-stündigem Marsche dem Feinde nachgingen, den der sächsische Kronprinz in siegreichem Gefechte zur belgischen Grenze drängte, ahnten wir nicht, daß sobald der furchtbare Kreis geschlossen sein würde, der Mac Mahons neues Heer von der Straße nach Metz ab zum Verzweiflungskampfe drängte. Nicht bedeutungslos war jene Begegnung unseres Kronprinzen mit Moltke gewesen, von der ich Ihnen aus dem Bivouak bei Grandpré (29. v. M.) berichtete. Jenes Häuschen an der Heerstraße, aus dem Moltkes Denkergesicht blickte, belauschte in jenen Minuten ohnstreitig einen der tiefsinnigsten Plane der Kriegsgeschichte aller Zeiten.

Indeß als wir am 31. August nach einem äußerst schwierigen Zickzack-Marsche, der über ununterbrochenes Hügelland ging, am Spätnachmittage in die Kantonnements rückten, glaubten wir den großen Plan aufgegeben. Oder ein „Scheinmanöver" meint einer unserer Offiziere.

Das Dorf Bulson, in das wir rückten, (etwa 3 Meilen von der belg. Grenze), war wenig erbaut von unserm unvermutheten Besuche. Der einäugige Bäckermeister verlor sammt Frau und 5 weinenden Kindern den Kopf. Allerdings waren wir durch 3tägiges Bivouak etwas stürmisch in unsern Empfindungen geworden. Der Epicierladen des guten Bäckers barg viele kleine eßbare Schätze, die trotz der Versicherung des Stubenältesten, der dem Major gegenüber sein frömmstes Gesicht aufsteckte, in die Taschen der Soldateska wanderten; wenigstens fiel dem guten Hornisten ein Stück Kandis nach dem andern aus der Hose heraus. Auf Kaffee und Salz legte der mit Fug und Recht requirirende Bataillonskommandeur seine Hand, gewann aber wieder das Herz der Bäckerin, als er die gute Hälfte mitleidig wiedergab.

Das sind nun einmal preußische Grausamkeiten, ihr erstaunten Franzosen! Ein geplünderter Gemüsegarten, ein verwüstetes Kartoffelfeld und hie und da (leugnen will ichs nicht) eine verschwundene Flasche Wein, ein entwendetes Huhn, je nun „sterbliche Menschen, Heinz, sterbliche Menschen!" Die Chevalereskerie fängt beim preuß. Musketier erst an, wenn er satt ist.

Schwer lasten, — wer von uns empfände es nicht? — die Requisitionen auf den gesegneten Fluren des schönen Frankreichs; die halbe Million ungebetener Gäste will essen und trinken, vielleicht auch noch rauchen.

Man mußte es sehen, wie energisch der Bat.-Kommandeur dem kleinen Unfug steuern wollte; er war heiser, da er die Stiege zu seinem Zimmer betrat. Da huschte vor ihm eiligst, einen gefüllten Sack im Arm, kein geringerer, als sein — eigener Pferdebursche vorbei. Halt, donnerte es und ich hörte eine der schallendsten Ohrfeigen des Jahrhunderts. Der Sack fiel zu Boden, ein Laib Brod fiel heraus. „Der Doktorbursche hats befohlen", heult der Ertappte.

Ich hatte das drollige Gesicht stets nur heiter gesehen, nun rollten die dicken Thränen herab. Es hungert mich so, sagte mir der Aermste.

Am Abend brachte die beruhigte Bäckerin Suppe und Beafsteak; letzteres von dem Tambour gefertigt. So legten wir uns ganz glückselig hin und streckten seit 3 Tagen wieder einmal im Bette die Glieder, vergessend all' das, was wir den Tag gehört hatten von dem gestrigen Siege, der 4000 Gefangene eingebracht, von dem Jammer des Bäckers, der die Nacht Brode backen sollte, — als plötzlich 1 Uhr Nachts das Alarmsignal schallte und Adieu Morpheus! hieß es; der alte Moltke wacht noch.

Im Dunkel ging's fort; man sah nichts als die Wachtfeuer der vor Bulson bivouakirenden 19. Brigade. Bald vor dem Dorfe hielten wir; die Corps-Artillerie mußte vor. Es war bitterlich kalt. Am Horizont hingen frei in den Lüften, wie es schien, hoch oben auf den Berggipfeln Bivouakfeuer, ein magischer Anblick. Wir kamen bald an der 9. Division vorbei; der dicke Nebel, der die um die Feuer gruppirten frühen Kaffeekocher umgab und Mann und Pferd in wunderlichen Formen umfloß, gab ein unvergeßliches Nachtstück. — Es war schon Tag, als wir Rendezvous im pommerschen Nebel machten. Unser neuer Oberst stellte sich vor; der alte war einem Knieschuß, den er bei Wörth erhalten, in Mannheim am 18. August erlegen.

In den Dörfern öffneten sich die Fensterläden; wir passirten St. Aignan, wo noch Truppen des 11. Armeecorps standen, von dem ein Theil uns voraus war. Die Sonne ging auf; bald überschritten wir auf zwei Pontonbrücken bei Vrigne-Meuse die Maas.

Um 9½ Uhr kamen wir in das villenreiche noble Städtchen Vrigne aux Bois; dort hörten wir häufigen Kanonendonner. — „Schöne Lazarethe", brummte ich in den Bart, als ich die stattlichen Gebäude und Fabriken und die intelligenten Bewohner sah. Am Ausgang der Stadt, wo eine größere Ziegelei lag, machten wir Halt.

Wir standen auf der Ziegelei in günstiger Position zum Ueberblicke der Schlacht; vor unserer Front breitete sich das gewundene Thal der Maas aus, jenseits dessen das Dorf St. Monges lag. Rechts von uns zog sich ein südlich streichender bewaldeter Höhenrücken, in dessen Blößen man die württembergische Artillerie etwa eine halbe Meile von uns feuern sah; links von uns lag ein östlich nach Belgien streichender Höhenzug. Auf diesem stand etwa eine viertel Meile von uns die Artillerie des 11. Armeecorps, während die eigene Corps-Artillerie jenseits St. Monges auf eine gleiche Entfernung neu aufgefahren war. Die drei feuernden Artillerien und ganz von ferne im Osten Garde- und sächsisches Corps bildeten die Peripherie des großartigen Kreises, in dessen Zentrum in formidablen Positionen die französische Artillerie stand, durch krampfhafte Geschütz- und Mitrailleusen-Salven weithin sicht- und hörbar.

Noch hatte der Kampf nach zweistündiger Dauer den Charakter des alleinigen Artilleriekampfs und behielt ihn bis 12½ Uhr.

Nach kurzer Rast, während der die Sonne heißer als die Tage vorher unsere Häupter beschien, verließ die 10. Division den Platz an der Ziegelei, betrat die nach St. Monges führende Chaussee nur auf kurze Zeit, um dann nach links abbiegend, den steilen Höhenzug zu ersteigen, indeß die 9. Division auf der Chaussee über St. Monges ruhig weiter marschirte, nur wenig belästigt von den in der Nähe einschlagenden feindlichen Granaten.

Unsre 19. Brigade schwenkte nun nördlich von St. Monges nach rechts ab, so daß sie dieses Dorf und das etwas südlicher gelegene Dorf Floing, sowie unsere Corps-Artillerie (5. Armee-Corps) vor ihrer Front, das Maasthal aber halb rechts hatte.

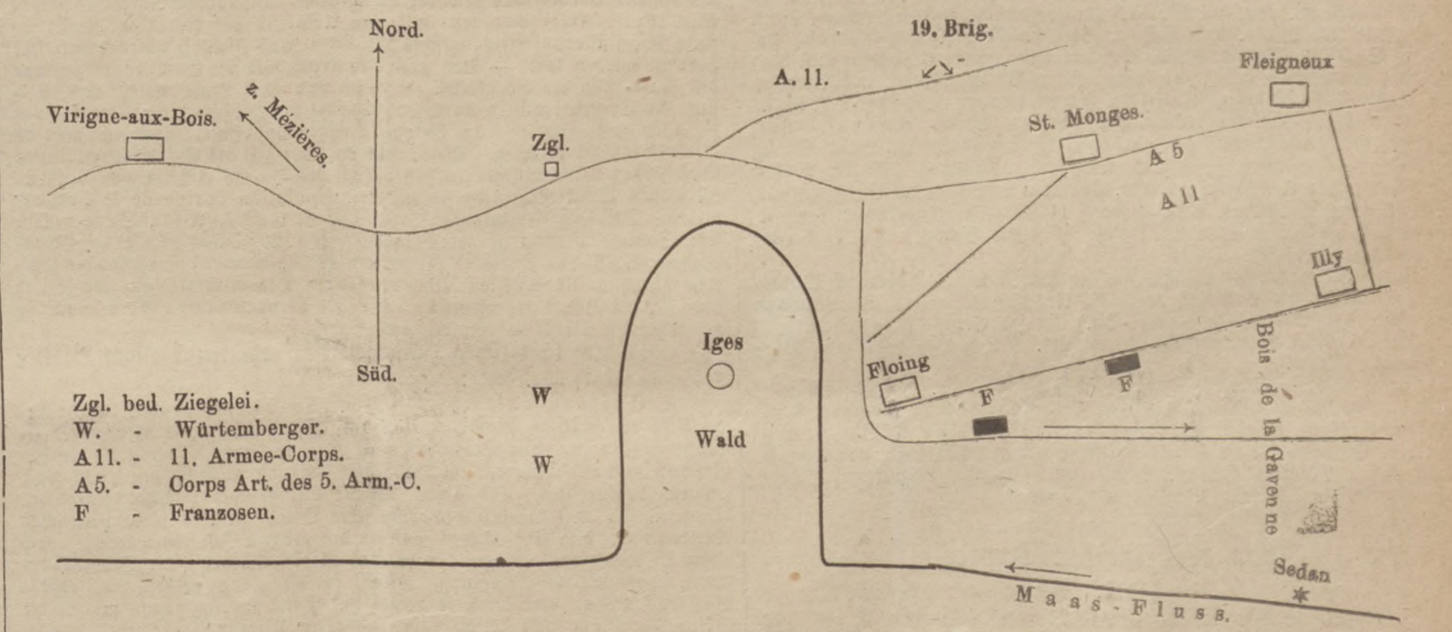
Als wir auf der Höhe anlangten, hatten wir in einem halbstündigen Rendezvous Zeit genug, noch einmal das große Artillerie-Tableau zu beobachten. Indeß entstand in unsern hintersten Reihen eine heitere Bewegung. Ein französischer Kürassier, ein schmucker Bursche, ward fuchsmunter vorbeigeführt. Aus seinen Angaben: „Zur Bagage kommandirt wäre er nach Mézières dirigirt gewesen, durch den Verrath seiner Kommandeure indessen sei er in die Nähe der belgischen Grenze gelangt und dort den Unsern in die Hände gefallen", ergab sich, daß der französische Plan, der ursprünglich die Rückzugslinie nach Mézières intendirt hatte, bereits verändert war und Belgien in's Auge gefaßt hatte.

Jedenfalls hatte der brave Kürassier im Sinne Fallstaffs das bessere Theil erwählt und ging ganz und froh gen Berlin, wie auch auf seiner Feldflasche stand. A Berlin! war darauf gedruckt. Pfui über die offiziellen Rodomontaden! Nachdem wir ein halb Stündchen zum dejeuner gehabt, kam der Befehl an uns, durch St. Monges zu debouchiren und das etwa 2000 Schritte südlich davon gelegene Floing, welches voll von Franzosen steckte, anzugreifen. Der Zusatz: „daß der Brigade alsdann die Ehre zufiele, die Schlacht dort (bei Floing) im Zentrum so lange zu halten, bis der nach der belgischen Grenze fortgesetzte Linksmarsch der 9. Division den Franzosen die Straße nach Mézières verlegt und die Umgehung perfekt gemacht haben würde", wurde von uns allen anfangs für einen Scherz gehalten.

Es war kein Scherz. Um 12½ Uhr kam Befehl zum Angriff auf Floing und die nordöstlich davon gelegenen Höhen, wo die feindliche Infanterie hinter Schützengräben gedeckt lag.

An der Artillerie unseres V. Armee-Corps vorbei griffen die Füsiliere des 46. Regiments und das 6. Regiment die eine dieser Höhen an, während das 2. Bataillon 46. Regts. Floing stürmte und sich in dem am östlichen Ausgang des Dorfes gelegenen steinernen Kirchhofe, sowie auf den hart am Südrand des Dorfes aufsteigenden Höhen festsetzte.

Das 5. und bald darauf das 11. Jäger-Bataillon und 1. Bataillon 83. Regts. vereinigten ihre Anstrengungen mit unserem Bataillon, um gegen die zweimaligen Wiedereroberungs-Versuche der Franzosen das Dorf zu halten.



Der Feind aus der starken Position in und um Floing verdrängt, fuhr immer wieder seine Artillerie, besonders Mitrailleusen-Batterien auf. Umsonst! Das wohlgezielte Feuer unserer Geschütze bewog ihn sehr bald wieder zum Abfahren, nachdem unter allgemeinem Hurrah mehrere Protzen in die Luft geflogen waren.

Da faßte man drüben den tollkühnen Entschluß, Kavallerie in unsere auf den Bergrücken südlich Floing avancirende Infanterie einhauen zu lassen. Es soll ein unvergeßlicher Anblick gewesen sein, als in 2 Attaquen die feindliche Kavallerie, darunter die rühmlichst bekannten Schimmelschwadronen an den ruhigen Salven der 5. Kompagnie 46. Regts. zerschellte, hinter welcher 2 Kompagnien des 1. Bataillons als soutiens standen.

Die 3. Attaque (franz. Husaren) kam nicht erst zur Ausführung. Gleichzeitig ereignete sich an der erwähnten Kirchhofsmauer eine höchst seltsame Episode. Zwei Eskadronen eines von der 5. Komp. abgeschlagenen Lanciersregimentes hatten den Berg südwestlich von Floing umritten, jagten dabei an der 6. und 7. Komp. 46. Regiments vorbei und passirten ventre à terre das Dorf, um auf dem zu den Verschanzungen ihrer Infanterie aufsteigenden Wege sich zu salviren. Sie kamen somit — ein wahres Spießruthenlaufen! — der im Dorfe und am Kirchhofe fechtenden 8. Komp. 46. Reg. buchstäblich in den Rücken und erhielten sofort ein furchtbares Feuer, so daß die Straße buchstäblich mit Menschen und Pferden verbarrikadirt war. Der Rest wurde im Dorfe gefangen.

Versprengte eines feindlichen (Kürassier-) Regiments hatten andere Auswege durch das Dorf gesucht; sie kamen an dem

Schreiber dieses en pleine chasse vorbeigesaust, als er gerade verband.

Für die veränderte Stellung der Kavallerie gegen die Infanterie war es ein charakteristisches Merkmal, zu sehen, in welcher fast komischen Weise der Angriff von unsern Leuten empfangen und abgewiesen wurde. Viele davon lachten laut auf über die Art, wie die Franzosen beide Ellbogen vor dem Gesicht, wie um unser Feuer zu pariren, vorbeisausten.

Die Gefahr lag vorne, ihre Brennpunkte theils in den Schützengräben und Verschanzungen des Feindes, theils in einer isolirten Höhe, deren Kuppe mit etwa 4 Bataillonen Infanterie besetzt war. Gegen diese Kuppe richtete sich aus dem Kirchhofe und den umgebenden Weinbergen das Feuer aller disponiblen Gewehre. Mit peinlichem langem Gefühle sah man die dünnen Schützenschwärme des 46. und 6. Regiments diese Höhe hinanklimmen. Unsere Artillerie, dadurch maskirt, schwieg. Das soutiens, die 20. Inf.-Brigade, ferne; die 9. Division noch auf ihrem weiten Umgehungsmarsche. Bis 3¼ Uhr dauerte die Krisis; unvergeßliche Minuten für alle, die sie mit vollem Bewußtsein der Situation durchlebt haben! — Endlich war es gelungen, mit Hilfe dreier gut gezielter Granatschüsse des 5. Art.-Reg. die Infanteriemassen auf der erwähnten Kuppe zum Wanken zu bringen. Ein allgemeines Hurrah im ganzen Zentrum und die Avancirsignale sämmtlicher Hornisten leiteten eine neue Phase des Gefechts ein. Alles avancirte, die Verschanzungen nordöstlich von Floing wurden genommen, die weiter östlich gelegenen Waldparzellen schnell besetzt. Die Masse französischer Infanterie auf den mehrfach erwähnten östlich gelegenen Höhen war somit flankirt.

(Schluß folgt.)

Verlust-Uebersicht der 10. Division.

(Von dem Verfasser des obigen Schlachtberichts der „Pos. Ztg." übersandt.)

19. Brigade. Kopfstärke 6000 Mann.

Kampfunfähig, todt, verwundet, vermißt:

bei Wörth am 6. August:	bei Sedan am 1. Sept.:	
1900	600	
2500		= 41,7 %.

20 Brigade bei Wörth:

Kampfunfähig 1566 Mann.

46. Regiment bei Wörth:

	todt	verw.	verm.	
Offiziere	11	24	—	= 35
Unteroffiziere	13	73	4	= 90
Mannschaft	149	578	266	= 993
				1118

6. Regiment:

	todt	verw.	verm.	
Offiziere	3	24	—	= 27
Unteroffiziere		86		= 86
Mannschaft		850		= 850
				963
				1118
				2081.

Es haben sich also von den Vermißten 231 zurückgefunden.

50. Regiment:

	todt	verw.	
Offiziere	16	16	= 32
Unteroffiziere		58	= 58
Mannschaft		778	= 778
			868

37. Regiment:

	todt	verw.	
Offiziere	11	15	= 26
Unteroffiziere und Mannschaft		672	= 672
			698 + 868 = 1566.

Die Verluste von Sedan kann ich noch nicht speziell angeben; die 20. Brigade verlor (in Reserve) nur 3 Mann, die 19. Brigade, wie oben bemerkt, 600 Mann, darunter 34 Offiziere, so daß also die 19. Brigade folgende Offizierverluste hat:

	46. Regiment: todt	46. Regiment: verw.	6. Regiment: todt	6. Regiment: verw.
bei Wörth	11	24	3	24
bei Sedan	34			

in Summa 94 Offiziere, da 2 Offiz. beim Truppentheil leicht verwundet zurückblieben. Etatsmäßig 136 Offiziere. — Es fielen vom 46. Reg. bei Wörth: Hauptmann v. Loßberg, Prem.-Lieut. v. Kreckwitz, die Lts. v. Burghoff, v. Bomsdorff I., v. Wedelstädt, v. Podewils, Schliebitz, Giersch, Jaffé, Schwerifeger (letztere 3 Reserve-Offiziere) und Portepeefähnrich Heise; bei Sedan fielen Pr.-Lt. Raeder und Breslau, Lts. Kaulfuß, Kreutzinger, Vizefeldw. Flieger (letztere 3 Reserve-Offiziere).

Unter den Verw. bei Wörth sind Obrist v. Stosch, Knieschuß. Zwei Stabsoffiziere leicht verw. Hauptm. v. Claß Knieschuß, Pr.-Lieut. Sattig Oberschenkelzerschmetterung, Pr.-Lt. Tietz Luftröhrenschuß, Pr.-Lt. Pachur und Lt. Biedner Armschuß, Hauptm. Patrunky Lochschuß des Unterschenkels, Lt. v. Czeltritz Brustschuß, v. Bomsdorff II. Oberschenkelzerschmetterung 2c Davon sind die Herren Obr. v. Stosch, Pr.-Lts. Sattig und Tietz bereits als verstorben gemeldet.

Unter den Verw. bei Sedan sind die Herren Lieut. Rödenbeck Wadenschuß, Lt. Tektmayer Lochschuß durch die Unterschenkelknochen, Lt. Lehmann Fingerschuß (letzteren beiden Reserve-Off.), Major Campe Fingerschuß.

Vom 6. Regt. fielen bei Wörth die Lts. Dietsch und Wolf und Vize-Feldwebel Wagner.

Verw. wurden: Obr. v. Floeckher (leicht), Major v. Hengell, Hauptm. v. Richthofen, v. Brandis, Ohrenberg, Lts. Wollenhaupt, Guzitzki, Klug, Petersdorff, Bürn, Knobel, Christ — vom 1. Bat. Vom 2. Bat 6. Reg. verw.: v. Chappuis, Tabor, Petersdorff, Hatscher. Füs. Bat.: Hauptm v. Wolff und v. Mechow, Pr.-Lt. Scholz, Lts. Gerhard, Rupprecht, Scholz, Schulz, Königer, Dittmar, Beurmann, Padur.

Von der zweiten Armee.

OK. Marange, 16. Sept.

Ich packe soeben meine Sachen, um noch im Laufe des Vormittags mit Hrn. Rittmeister v. Plötz (2. Garde-Dragoner-Regiment) zur Armee des Kronprinzen resp. nach Paris abzugehen. Unterwegs, so viel ich Zeit finde, werde ich Briefe an Sie abgehen lassen, und von Ort und Stelle hoffe ich Ihnen recht viel melden zu können, mehr als augenblicklich von hier, wo fürs Erste „alle Flöten schweigen." Hoffentlich erwartet mich nicht das Schicksal des armen Times-Korrespondenten, Lt.-Colonel Pemberton, aus dessen von ihm hier innegehabten Quartier ich jetzt den nämlichen Marsch antrete, d. h. den Marsch zur Armee des Kronprinzen und nicht den in das Reich der Schatten, füge ich um Mißverständnissen vorzubeugen, hinzu. Wir werden die große Etappenstraße wählen, um so wenig als möglich dem ausgesetzt zu sein, den Banden der Franc-Tireurs als Beute anheimzufallen. So weit es thunlich liegt es in unserer Absicht, auch die Eisenbahn zu benutzen. Für den Fall, daß später die Dinge hier einer Schlußentwickelung entgegengehen sollten, werde ich zum X. Corps zurückkehren und habe ich mir die Erlaubniß hierzu von Sr. Exc. dem Hrn. General v. Voigt-Rhetz speziell erbeten. Die Rückkehr hierher wird leichter sein als das Fortkommen von hier, und habe ich deshalb die Gelegenheit, die mir die Güte des Herrn Rittmeister v. Plötz an die Hand gab, mit Freuden ergriffen. Bazaine wird sich voraussichtlich jetzt nicht mehr rühren. Wird in Paris der Frieden abgeschlossen und muß er dann in Folge der dort stipulirten Bedingungen die Festung räumen, so steht er immer noch den Ereignissen gegenüber groß da, und ist in der Lage, in Paris und bei der zukünftigen Regierung eine Rolle zu spielen. Die Deklamationen Jules Favres und der übrigen pariser Regenten in der Presse machen uns hier viel Spaß. Wenn uns diese Leute und die ganze Nation überhaupt mit Worten todtschlagen könnten, sähe es schlimm um uns aus. Aber zum Glück verbirgt sich hinter diesen Phrasen weiter nichts als der absolute Mangel an Thaten. Wir reden weniger, thun aber um so mehr. Gott befohlen! Hoffentlich kann ich Ihnen recht bald neue Erfolge melden.

Franktireurs wechselte einige Kugeln mit ihnen und zog sich darauf zurück.

Kriegsnachrichten.

Die konzentrische Bewegung der deutschen Truppen um Paris bildet im Osten bereits einen vollständigen Halbkreis, der von der Nordbahn bis zur Bahn von Orleans reicht. Im Norden haben sich deutsche Truppen zu Pierrefitte bei St. Denis, im Süden bei Ablons, Aibis und Jurisy gezeigt. Vollständig unterbrochen sind die Verbindungen auf der Ostbahn, der Bahn nach Lyon und der Bahn nach Orleans; auf der Nordbahn gehen die Züge nur noch bis St. Denis. Dem pariser „Journal officiel" entnehmen wir noch folgende Kriegsnachrichten:

Melun, 14. September, Abends 8 Uhr. Der Präfekt berichtet an den Minister des Innern: Die telegraphischen Verbindungen bestehen nicht mehr zwischen Melun und Mormant. Am 14. gegen 1 Uhr zeigten sich 13 Ulanen in Mormant. Der Offizier verlangte von dem Maire die neueste Zeitung und kündigte den Durchzug eines Truppenkörpers an, der zu der Armee des Kronprinzen gehört und sich auf allen Straßen gegen Paris zu bewegt. Mein Kundschafter, der sich über Mormant hinaus begeben hatte, ist sechs Kilometer von dort auf eine Vedette gestoßen. In diesem Orte war nahe dem Thibout ein Lager errichtet, worin etwa 4000 Mann kampirten. Am 13. 5 Uhr ritten zehn Ulanen in Nangis ein; eine Kompagnie feindliche Truppen kampiren in der Umgegend von Croix aux Bois, Gastins Closfontaine. Franktireurs sagen aus, mit preußischen Reitern ein Gefecht bei Moncerf gehabt zu haben.

Paris, 17. Sept., 8½ Uhr Abends. Eine Depesche aus Ablons meldet von einer großen Bewegung der preußischen Truppen auf den Höhen von Brinoy in der Richtung gegen Villeneuve (beides sind Stationen an der Bahn nach Lyon; Villeneuve liegt an der Seine, wo die Yères in dieselbe mündet, Brinoy aufwärts im Thale der Yères). — Eine Depesche aus Provins vom 16. meldet, daß Prinz Albrecht mit dem Stabe seiner Kavalleriedivision und einer Batterie reitender Artillerie am 15. dort angekommen war und am Morgen des 16. nach Nangis ebrückte. Sancy, Courtacon, Courchamps und andere Dörfer sind durch die feindlichen Requisitionen stark mitgenommen. Angeblich sind 18 Bauernanzüge requirirt worden, „ohne Zweifel um Spione (!) darin einzukleiden." (Provins und Nangis liegen östlich von Melun.)

Ueber die Situation in Paris lesen wir in einem Briefe der „Köln. Ztg." aus Brüssel: „Ich habe Gelegenheit gehabt, ein Schreiben eines pariser Herrn, welcher mit General Trochu und Herrn Gambetta im Verkehr steht, zu lesen. Es spricht sich in folgender Weise über die Situation in der französischen Hauptstadt aus: Der Widerstand vor Paris, wie ihn die Großsprecherei in der Presse und auf den Straßen anrathen, wird ein Verbrechen mehr in dem Schuldbuch dieses durch die unfreieste aller Regierungen entsittlichten Frankreichs sein."

Die Lage unserer Truppen scheint gut zu sein. „Das Wetter ist vortrefflich," lautete das letzte offizielle Telegramm (vom 17.) aus dem königlichen Hauptquartier. Vermuthlich ist jetzt auch die Verpflegung eine gute. Dies läßt sich schon aus folgendem Artikel der „Post" schließen:

„Die deutschen Armeen, deren Lage, was die Verpflegung anbelangt, in den verhältnißmäßig armen Länderstrichen Lothringens, der Champagne und der Argonnen seit dem Ueberschreiten der feindlichen Grenze in Folge des raschen Vormarsches und der mangelnden Eisenbahnverbindungen gerade keine allzu günstige war, tritt mit dem Anlangen vor Paris an die Grenze eines Requisitionsgebietes, welches die Korn- und Fleischkammer Frankreichs genannt werden kann. — Von ganz Frankreich sind die Landschaften zwischen den Nord- und Nordwestküsten einerseits und einer Linie, welche vom Einfluß der Charente mitten durch das Departement Seine bis zu den Quellen der Oise geht, nicht nur an Weizen, Roggen und Hafer, sondern auch an Viehbestand die reichsten. Diese kaum ein Viertheil des Gesammtteritoriums umfassenden Departements enthalten doch beinahe ein Zehntel von den 12 Millionen Stück Rindvieh, welche die „population bovine de le France" bilden. Die Departements du Nord, Pas de Calais, Aisne, Seine-et-Oise und Somme produziren jedes jährlich für 200 - 260 Millionen Franks landwirthschaftliche Produkte (außer den Waldprodukten) während die jährliche Durchschnittspoduktion eines mittleren Departements nur den Werth von 109 Millionen repräsentirt. Die Norddepartements bilden auch in der That die Vorrathskammern von Paris.

Aus dem königlichen Hauptquartier erhalten berliner Blätter folgende Korrespondenz:

K. Chateau Thierry, 14. Sept. Der Marsch, welchen das Hauptquartier von Rheims hierher gemacht hat, ist der stärkste, welcher bisher gemacht worden ist. Die Einwohner von Rheims standen neugierig an den Fenstern und den Thüren, um zu sehen, wie die Wagen, einer nach dem andern, dahinrollten, und zwar auf der Straße nach Paris dahinrollten. Denn für sie, wie für die Bewohner jedes Ortes giebt es einen politischen Wetterzeiger, dem sie, obwohl sonst in den größten Illusionen lebend, doch nicht die Beachtung versagen können, das ist die Richtung jeder Trupenbewegung. Jede seitliche Bewegung, wie sie ja oft genug vorkommen, erhöht ihre Hoffnungen, aber wenn es gerade auf Paris losgeht, dann müssen die Aktien der Feinde nicht schlecht stehen — gegen dieses Raisonnement ist, man kann sagen merkwürdiger Weise, ein französisches Gehirn noch nicht unempfänglich.

Die Gegend hinter Rheims ist stundenlang so monoton, wie man daran seit Wochen gewöhnt ist, Hügel folgt auf Hügel, die Straße geht immer bergauf und bergab. In den Dörfern stehen die Leute truppweise an der Straße, gewöhnlich ist der Herr Pfarrer unter ihnen. Sie warten auf le rei Guillaume und Monsieuer de Bismarck. Der letzte war übrigens während der letzten Tage seiner Anwesenheit in Rheims schon in einer Weise populär geworden, daß es ihm lästig geworden sein muß, denn nachdem die Leute erst wußten, wer eigentlich unter den Preußen Bismarck sei, brauchte er sich manchmal nur sehen zu lassen, um sogleich einen Auflauf zu verursachen. Die ihn kannten, waren stolz darauf, ihn zeigen zu können und die Uebrigen wünschten ihn kennen zu lernen. Bei Parney liegt ein Schloß, irgend einem Champagnerfürsten oder einer solchen Fürstin gehörig. An den Bergen hinauf breiten sich die Weingärten aus, silberweiß leuchtend von den Stäben, an welchen sich die Pflanzen hinaufranken. Hinter Passy kommt man endlich in ein wirkliches Thal. Ein Bach windet sich darin, dessen Ufer mit Bäumen und Gebüsch bewachsen sind. Es ist ein Nebenflüßchen der Marne, in deren Thal die Straße dann weiter führt. Bei Darmans stößt sie auf die Eisenbahn von Nancy nach Paris. Darmans ist ein ansehnliches Oertchen, wo der König das Dejeuner einnimmt. Eine Ehrenwache erwartete ihn vor dem Hotel de France, in welchem er absteigt. Das Thal der Marne gleicht einem Garten, denn die Obstzucht und der Weinbau werden dort in ausgedehntester Weise betrieben. Die prächtigsten Früchte, Birnen von der Größe einer starken Faust, alle von gleicher Form, Pfirsiche, große Weintrauben sind hier in der verlockendsten Weise ausgestellt. — Der König traf hier erst um 6¼ Uhr ein. Die Stadt, an der Marne gelegen, über welche eine schöne steinerne Brücke führt (unter deren Bogen eine ziemliche Anzahl von Leuten mit der größten Ruhe angelten), hat fast 7000 Einwohner und sieht, wie die meisten französischen Städte, viel größer aus. Sie hat hübsche Läden, schöne Promenaden längs der Marne, deren Bäume im Geschmack der Zeit Louis XIV. zugestutzt sind und Bogengänge bilden und auf dem Platze hinter der Brücke steht eine Marmorbüste Lafontaines, des berühmtesten Bürgers der Stadt. — Der König hat seine Wohnung in dem Gebäude des kaiserlichen Prokurators in der Nähe der alten und sehr alterthümlichen Kathedrale, an deren Thurm der Zahn der Zeit arg genagt hat.

Aus Sedan meldet die „Independance", das die Lazarethe in der dortigen Umgegend, wo es den Verwundeten am Nöthigsten fehlte, geräumt seien, und die Ueberfüllung in Sedan selbst aufgehört habe, nachdem die Mehrzahl der Verwundeten nach Preußen, Frankreich und Belgien fortgeschafft worden; am 17. werde man in der Stadt nur noch 1000 bis 1200 nicht transportable Verwundete in Pflege haben.

Aus Bouillon, 15. September, wird der „Independance" telegraphirt: „Sedan ist durch den Kommandanten, General v. Knobelsdorf, in Belagerungszustand erklärt worden. Der Maire Philippotaux wurde diesen Morgen wegen seiner feindseligen Haltung verhaftet, aber Mittags wieder freigelassen."

Der „Neuen Züricher Zeitung" entnehmen wir folgenden aus dem Lager vor Pfalzburg vom 5. September datirten Brief:

Nachdem ich am ersten Tage eine Requisitionsroute mitgemacht hatte, geschah am folgenden Morgen das Aufwachen durch den Generalmarsch. Die Leute in der Festung hatten um halb 6 Uhr oder noch früher einen Ausfall versucht; wie sie aber die Vorposten und Feldwachen auf der Hut fanden, zogen sie sich wieder hinein. Den folgenden Morgen der gleiche Tanz und so fort jeden Tag. Am 24. v. M. kam es zum Gefecht, das ohne Verwundung bei meinem Bataillon ablief. Am 26. v. M ging wieder ein Parlamentär hinein, der die Uebergabe anbot. Als er draußen war, ließ der Kommandant nach allen Richtungen Granaten abfeuern, zum Zeichen, wie er es meine mit der Uebergabe. An diesem Tage wurden zwei Leute der dritten Kompagnie, die in den Steinbrüchen, von denen (nebenbei gesagt) die ganze Welt mit Schleifsteinen versehen wird, Feldwache hatten, durch aufgeworfene Steinstücke verwundet. Auf dem Wege zu ihnen, wo nur eine kleine Stelle unbedeckt war, wurde gleich auf mich und meine Begleiter mit grobem Geschütz gefeuert, doch ohne zu treffen. Den folgenden Nachmittag, 27., machten sie wieder einen größeren Ausfall mit 1200 bis 1500 Mann, der mehrere Verwundungen nach sich zog, und mir Gelegenheit gab, Kugeln pfeifen zu hören! Dabei bin ich aber vollständig gesund geblieben. Unter den Verwundeten sind zwei Lieutenante. Seit diesem Tage ist kein Ausfall mehr erfolgt, besonders in Anbetracht der von Straßburg angekommenen Feldartillerie, die am Mittwoch Abends 9 Uhr eine Kanonade gegen die Stadt eröffnete. Hätte nicht die prächtige Nacht ihren Nebelschleier über die Feuerschlünde der Preußen gebreitet, so wäre es wahrscheinlich Morgen geworden und hätte das zweimal auflackernde Feuer den Pfalzburgern zu den schon abgebrannten 40 Häusern noch einige in Asche gelegt! Das Schauspiel war für den gesicherten Zuschauer ein großartiges gewesen, und verlief für meine Anvertrauten wie zum Wunder ohne irgend eine Verletzung, obschon Granatstücke Kleider und Kanonenspeichen durchschlagen hatten. Seit dieser Zeit erklärte der Kommandant auf die ihm offiziell am 2. September gebrachte Nachricht von der Gefangennahme Napoleon's mit 80,000 Mann: „A bas Napoleon! c'est pour la France que nous combattons." Doch will er sich auf bloße Vertheidigung beschränken, und, nachdem unsererseits die wieder befohlene Kanonade aufgehoben wurde, ist stillschweigende Waffenruhe um Pfalzburg eingetreten, und kann man sich jetzt wieder so recht der Gemüthlichkeit hingeben. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz fließen jetzt ziemlich gut ein, nachdem diese Linie gewaltig frequentirt wird. Der Transport nach Frankreich hinein ist ein wirklich unbegreiflicher. Jetzt wechseln mit Retourzügen voller Verwundeter und Gefangener immer noch Truppenersatzzüge. Am Freitag fuhren zwei Züge hier durch mit je 1500 Mann Garde-Ersatz, worunter ein Drittheil Einjährig-Freiwillige, d. h. meist Studenten; davon waren fast Alle von der Berliner Universität, Leute, die vor Begierde brannten, noch in den Kampf zu kommen. Nebenbei ebenso viele Züge mit Ersatztruppen von Baiern und Württembergern, so daß man einen gefangenen französischen Offizier wohl begreifen kann, wenn er weinerlich wehmüthig rief: „Ma pauvre France!" Doch muß man sagen, daß sich die Soldaten nobel benehmen, Alles bezahlen und so verhalten, daß kein unpartheiischer Geschichtschreiber wird absprechen können, daß sie den Krieg human geführt haben und sich bestrebten, nie mehr zu schaden, als für den Kriegszweck nöthig war.

Aus Rheims, 13. Sept., damals Hauptquartier, erhalten berliner Blätter einen Brief, dem wir die Schilderung des Lagers von Chalons entnehmen. Der Korrespondent schreibt:

Die Ruhetage in Rheims sind vielfach zu einem Ausfluge nach dem Lager von Chalons benutzt worden, das auch in seinem jetzigen Zustande einen Besuch verdient, obgleich derselbe etwas zeitraubend ist, da die Entfernung von hier 26 Kilometer beträgt, die man, da der Eisenbahnbetrieb noch nicht geregelt ist, zu Wagen zurücklegen muß. Das erste Zeichen des Lagers ist ein Fouragemagazin, von dem nur noch die beiden Giebelmauern stehen, während das ganze übrige Gebäude, fast ohne eine Spur zu hinterlassen, durch Feuer zerstört worden ist. Allmälig sieht man Zeltlager, zum Theil umgestürzt, zum größeren Theil aber noch in der schönsten Ordnung, und die von der Sonne gebleichten runden Zelte glänzen wie Schnee. Die weite Fläche ist wie ausgestorben. Endlich lenkt man in die Straße von Groß-Mourmelon ein, wo sich das Grand-Hotel des Orts befindet, bis vor Kurzem der Sammelplatz der höheren Offiziere, besonders der fremden, die dort noch ihre Karten und in dem Fremdenbuche ihre Namen zurückgelassen haben, jetzt unheimlich still. Ein preußischer Telegraphenbeamter hat dort Posten gefaßt. Er ist zu seinem Schutze auf eine kleine Anzahl Baiern angewiesen, welche das ziemlich entfernte Lager besetzt haben, aber er ist daran gewöhnt, oft dem Feinde dicht auf den Fersen allein mit wenigen seiner Pioniere die Apparate aufzuschlagen, um die Drähte zu ziehen, welche die Truppentheile mit einander in Verbindung setzen und ohne die jede ineinandergreifenden Bewegungen unmöglich gewesen wären, durch welche die preußische Armee so fabelhafte Erfolge erzielt hat. Das Quartier imperial ist wohl das erste Ziel jedes heutigen Besuchers des Lagers. Man gelangt in wenigen Minuten dahin, indem man den Ort im Rücken läßt. Dieses Quartier sieht von Weitem aus, wie eine Gruppe von großen Kartenhäusern, denn die Gebäude sind weder Haus noch Zelt und obgleich man sie Chalets oder Pavillons zu nennen beliebt, haben sie doch gar keinen bestimmten charakteristischen Zug. Im Vordergrunde, etwas vor den übrigen Gebäuden, umgeben mit einem sauber gehaltenen Vorgarten, vor welchem jetzt recht gelangweilt eine Schildwache promenirt, steht die Wohnung des Kaisers selbst, bestehend aus einem Mittel- und zwei Seitenpavillons, welche symmetrisch angelegt sind, so daß bei dem Mittelpavillon der mittlere Theil vorspringt, die Seitenflügel zurücktreten, bei den Seitenpavillons dagegen die Mitte zurückspringt. Zu jedem dieser Pavillons, die gleich allen Baulichkeiten des Lagers nur ein Erdgeschoß haben, steigt man auf ein Paar Stufen hinan. Der Pavillon rechts ist zum größten Theil von dem Speisesaal eingenommen, der links in Gemächer getheilt. Der Pavillon des Kaisers selbst hat einen kleinen Vorsaal, der mit dicken Teppichen belegt ist und in dem eine gewaltige Lampe hängt, während eine andre zertrümmert, die Passage hemmt. Auf der Hinterwand stehen in mächtigen Zügen mit Kreide geschrieben die sicherlich einem Berliner aus dem Herzen gekommenen Worte: „Hat ihm schon!" was übrigens bis dahin hier die einzige Aeußerung einer oft so stark grassirenden schriftstellerischen Leidenschaft ist. Dagegen ist den Spiegeln theilweise übel mitgespielt worden und selbst zolldicke Scheiben sind zertrümmert worden. Die Zimmer des Pavillons selbst sind sämmtlich klein, am größten noch dasjenige, welches wohl als

Salon diente und das Schlafzimmer, in welchem ein kolossal breites Bett steht. An dieses stößt das Toilettenzimmer der Kaiserin, in welchem freilich nur das schwere Gepäck zurückgeblieben ist: der Waschtisch, mit dem dazu gehörigen Porzellan, ein Waschstuhl, Garderobenspinde, eine Kommode mit unzähligen Fächern und ein Stellspiegel für ganze Figur. Die Zimmer dieser Seite sind mit Tapeten von blau und weiß gestreiften seidenen Rips, die auf der andern Seite mit solchen von braun und weiß gestreiftem Rips bekleidet. Die Kamine sind von schönem weißen Marmor und über ihnen sind große Spiegel angebracht. In den Kaiserlichen Zimmern der rechten Seite waren die Möbel vielfach untereinandergeschoben so daß die frühere Einrichtung nicht mehr recht zu erkennen war. Die Möbel sind alle von solcher Eleganz und Solidität, aber frei von Luxus. Besonders prächtig sind die großen, schweren runden Tische in den Salons. — In den Zimmern des Kaisers steht auch ein schöner (leerer) Bibliothekschrank. Unmittelbar hinter dem kaiserlichen Pavillon wird eine gerade Straße von dem Häuschen für die Ehrendamen der Kaiserin gebildet, die alle gleichmäßig aus einem Vorzimmer und einem Schlafzimmer mit jenen Toilettenmöbeln, die im Zimmer der Kaiserin aufgezählt wurden, bestehen. Diese Zimmer sind nur mit kattunenen Tapeten ausgekleidet, in allen aber befindet sich ein hübscher Kamin und ein schön gepolsterter, mit Leder überzogener Lehnstuhl. Die werthvollen Gegenstände sind ohne Zweifel fortgenommen worden, als die Franzosen das Lager verließen. Nur auf die Mitnahme der Möbel und des Porzellans hat man verzichtet, und dieses ist in solcher Masse vorhanden, daß ein paar Magazine davon ausgestattet werden könnten. Die Soldaten scheinen auch dem schönen Porzellan gegenüber ein menschliches Rühren empfunden zu haben. Sie haben es ganz gelassen und nur gebraucht. Daß hinterher Niemand zum Reinigen gekommen ist, ist nicht ihr Verschulden. In der kaiserlichen Küche hatten sich Baiern eingerichtet, denen zwei kaiserliche Küchendamen, welche Gott weiß, wie hier zurückgeblieben waren, zur Hand gingen. Aber die Baiern verschmähten die sinnreichsten Einrichtungen und alles Kochgeschirr der kaiserlichen Küche, und kochten einfach in ihren Feldkesseln. Zwischen den einzelnen Häuschen sind Nadelholz-Bäumchen gepflanzt, welche die Monotonie etwas mildern. Weiter hinten und zur Seite liegen die Baracken höherer Offiziere vom Gefolge des Kaisers. Auf der Bank vor einem dieser auch ganz komfortabel eingerichteten Häuschen streckt sich ein baierischer wachthabender Offizier aus. Ueber dem Ganzen aber schwebt eine Todtenstille, die noch größer wird, wenn man sich dem eigentlichen Barackenlager nähert. Stumm liegen die Straßen Solferino, Magenta und wie sie sonst heißen mögen da. Der breite Fahrweg ist zu beiden Seiten mit ziemlich verkümmerten Bäumen bepflanzt, die gelb angestrichenen Häuser, an deren Giebelwänden die Namenszüge des Kaisers und der Kaiserin angebracht sind, während an den Seitenwänden allerlei loyale Exklamationen neben der Angabe der Truppentheile angemalt sind, stehen unendlich melancholisch da, wie wenn sie die schönen Tage bedauerten, die sie nie wiedersehen werden. Und wie sieht erst der dicht daranstoßende Ort Mourmelon aus. Das erste Gebäude zur Linken ist das Dreher'sche Etablissement, der Hauswart und das weibliche Wesen (Frau oder Wirthschafterin) sind Deutsche. Sie werden die Veränderung ruhig mit ansehen können, denn Dreher kann nicht so leicht ruinirt werden, wie ein armer Teufel von französischem Kaiser, und er wird sie anderswohin plaziren, wenn die Franzosen nicht wiederkommen sollten, um dort ihren Bock zu trinken. Aber was sollen die anderen armen Leute machen, welche diesen Ort gebaut haben, der schon gegen 7000 Einwohner zählt und der zu seinem Leben auf das Lager angewiesen ist. Da drängt sich Kafé an Kafé. Eins kündigt Konzert bei freiem Entree an, eins prahlt mit 6 Billards. Das Café du Rhin lockt seine Besucher mit der Einladung: „hier Shpricht man Teutsh"; neben den Cafés sind die Ball-Lokale und noch irren einige vermuthliche Stammgäste dieser gespenstergleich und aufdringlich umher. Auch ein kaiserliches Theater giebt es, ein elender Schuppen in einem hübschen Garten. Das Theater ist mit Fahnen geschmückt, die im Luftzuge einer abendlichen Beleuchtung sich recht lustig bewegt haben mögen, aber jetzt still dahängen und mit dem auf das Proszenium und bis zur Loge des Lagerkommandanten aufgestapelten Heu ein langweiliges Stillleben führen.

Mourmelon hat eine recht hübsche Kirche (im Lager giebt es auch eine evangelische, die freilich nicht besser als eine Scheune aussieht und die Inschrift „christliche protestantische Kirche" trägt), aber auch der Herr Pfarrer wird nicht im Stande sein, diese Gemeinde zusammenzuhalten, wenn der Quell versiegt, aus dem ihr Leben entsprungen ist und die sich wieder in alle Richtungen zerstreuen wird, wie sie aus aller Welt zusammengeflogen ist.

Nanzig, 15. Sept. Der Zivilkommissar für Lothringen, Graf v. Villers, hat unterm heutigen Tage folgende Bekanntmachung erlassen:

Die Getreide-, Kolonial- ꝛc. Händler Deutschlands mache ich mit Rücksicht auf die in den von deutschen Truppen besetzten französischen Landestheilen bereits beginnende Theuerung aller Lebensmittel darauf aufmerksam, daß jeder bisher auf den genannten Gegenständen ruhende französische Eingangszoll aufgehoben ist. Für derartige zweifellos nutzenbringende Transporte werden auf Verlangen diesseits Geleitsbriefe ausgestellt werden.

Die bekannten Vorwürfe, welche dem Maire der Stadt Nanzig von einzelnen Deputirten in einer der letzten Sitzungen des französischen gesetzgebenden Körper gemacht worden sind, haben dem Maire und dem Munizipalrath hierselbst zu einer an die genannte Kammer gerichteten Rechtfertigungserklärung Anlaß gegeben, die gegenwärtig auch unter der Nanziger Einwohnerschaft zirkulirt. In dieser Schrift heißt es u. A.:

„In Folge der unglücklichen Kämpfe von Weißenburg und von Frischweiler vollzogen die Corps von Mac Mahon und de Failly ihren Rückzug mit einer solchen Eile, daß am 12 August ein feindliches Armeecorps von 30,000 Mann vor den Thoren von Nanzig auf derselben Stelle lagerte, wo wenige Tage zuvor die kaiserliche Garde und die Reserveartillerie der französischen Armee kampirt hatte. Der Maire fährt dann fort in der Beschreibung des traurigen Zustandes der von den französischen Truppen verlassenen Stadt: „Die Bevölkerung drängte sich um die Präfektur und verlangte Waffen, — aber in Nanzig war kein Soldat, kein Gewehr, keine Kartouche zurückgelassen worden. Eine offene Stadt befand sich ohne Vertheidigung Angesichts einer Armee, die selbst durch Mac Mahons und Faillys Corps nicht hatte aufgehalten werden können." Die waffenfähige Mannschaft Nanzigs, die Bewohner des Meurthe-Departements hätten sich nach Toul begeben und dort seit mehr als 14 Tagen der preußischen Armee Widerstand geleistet. Dort und in Pfalsburg sei jede Kapitulation verweigert worden. Schließlich werden auf Grund dieser Darstellung die „Verläumdungen", welche den Muth und den Patriotismus des Maires und der Bewohner von Nanzig angriffen, zurückgewiesen.

Deutschland.

⊚ **Berlin**, 19. Sept. Immer dürftiger werden die Nachrichten vom Kriegsschauplatze, es zieht sich das Gewitter vor Paris zusammen und erst, wenn es losgebrochen, werden wohl die Säulen auf den Straßen wieder zu uns sprechen. Die nachträglich eingehenden Meldungen ergänzen die Schlachtberichte, die täglich hier durchpassirenden endlosen Züge von Gefangenen liefern die Illustrationen dazu. Straßburg's Erstürmung oder Ergebung steht vor der Thüre, besorgter als um Alles Andere ist man um Metz; den Truppen des dortigen Zernirungscorps fällt eine schwerere Aufgabe zu, als dem Sturm und Drang der Feldschlacht Trotz zu bieten: der Kampf mit den Elementen. Delegirte, welche von hier dorthin Transporte von Verpflegungsgegenständen geleitet haben, entwerfen ergreifende Schilderungen von der Lage unserer Braven in den Bivouaks bei dem trostlosesten Herbstwetter und dem Mangel, den sie nicht nur an erwärmenden Unterkleidern, sondern überhaupt an Leibwäsche leiden, um von dem desolaten Zustand der Kleidung und des Fußwerks zu schweigen. Dabei fanden die Delegirten die Luft so verpestet, daß sie sich fortwährend mit Schwämmen versehen mußten, welche mit Desinfizirungsmitteln getränkt waren. Man verspricht sich von der jetzt im größeren Umfange angeordneten Desinfizirung der Schlachtfelder durch namhafte Chemiker einen bedeutenden Erfolg. — Inzwischen arbeiten sich die zur Verwaltung in den okkupirten französischen Provinzen berufenen Personen ganz gut in ihre Aufgabe hinein. Namentlich entwickelt der Gr. Johannes Renard als Präfekt des Meurthe Departements eine große Rührigkeit. Er hat es verstanden, zunächst die Maires zu tüchtigem Eingreifen in die Verwaltung heranzuziehen; demnächst hat er die bureaukratischen Zwischen Instanzen der Unterpräfekturen beseitigt, um sich lediglich auf die Maires und zwar zunächst auf die Zentral-Maires und durch diese auf die Kommune-Maires zu stützen. Es erweist sich dieser Apparat bereits als tüchtig bei der Lösung der schwierigsten Aufgabe: der Eintreibung der Steuern, die bis Ende dieses Monats durchgeführt sein soll. Auch ein Journal „Moniteur-Officiel" hat Gr. Renard nach Art unserer Amtsblätter ins Leben gerufen, das alle amtlichen Kundgebungen und kurze thatsächliche Mittheilungen bringt, dagegen aber keine politischen Artikel aufnimmt. Wie indessen jeder Schritt erobert werden muß, beweist die erste der vorliegenden Nummern, in welcher der Druckereibesitzer durch Requisition zum Druck des Blattes genöthigt zu sein selbst in einem Briefe des Präfekten anzeigt, der ihn zugleich darüber beruhigt, seine Arbeiter zur Ausübung ihrer Thätigkeit heranzuziehen, falls diese Miene machen sollten, ihm Schwierigkeiten entgegenzustellen.

— Zwei deutsche Erzbischöfe (München und Köln), dreizehn Bischöfe (Limburg, Fulda, Mainz, Hildesheim, Paderborn, Kulm, Regensburg, Augsburg, Eichstädt, Trier, Ermland, Münster und Speier), der Erzbisthumsverweser von Freiburg, und der Feldbischof der Armee haben ein gemeinschaftliches Rundschreiben erlassen, welches von den Pfarrern von den Kanzeln verkündet werden soll. Die Herren treten darin den Beschlüssen des Konzils bei, indem sie sagen:

„Nach vielen und ernsten Berathungen hat der heilige Vater kraft seiner apostolischen Lehrgewalt am 24 April und am 18. Juli d. J. mit Zustimmung des heiligen Konzils verschiedene Entscheidnngen über die Lehre vom Glauben und von der Kirche und ihrem Oberhaupt feierlich verkündigt. Hierdurch hat also das unfehlbare Lehramt der Kirche entschieden, der heilige Geist hat durch den Stellvertreter Christi und den mit ihm vereinigten Episkopat gesprochen, und daher müssen Alle, die Bischöfe, Priester und Gläubige, die Entscheidungen als göttlich geoffenbarte Wahrheiten mit festem Glauben annehmen und sie mit freudigem Herzen erfassen und bekennen, wenn sie wirklich Glieder der Einen heiligen katholischen und apostolischen Kirche sein und bleiben wollen."

Was den Fürstbischof von Breslau Dr. Förster anbetrifft, dessen Name unter dem obigen Rundschreiben sich nicht befindet, so hat derselbe, wie die Bresl. „Hausbl." mittheilen, am 18. d. einen Hirtenbrief erlassen, welcher eine Antwort auf die vielen Bitten sein soll, daß der Fürstbischof sein Entlassungsgesuch zurücknehmen möge. In der Motivirung für sein Entlassungsgesuch sagt der Fürstbischof wörtlich:

„Längst haben Wir Uns mit diesem Vorsatz getragen, davon werden alle Zeugniß geben können, welche im täglichen, engeren Verkehr mit Uns stehen, wobei Wir allerdings nicht leugnen wollen, daß schmerzliche Erfahrungen, die Wir in der letzten Zeit haben machen müssen, daß namentlich ein ungestümes, vorgreifendes, aufregendes Eifern auf der einen und ein unfrommes, hochmüthiges, auflehnendes Vorgehen auf der anderen Seite Unseren Entschluß zur Ausführung gebracht haben, weil unter solchen Verhältnissen eine heilvolle Verwaltung unmöglich gemacht wird."

Als Antwort auf die eingesendeten Bitten antwortet der Herr Fürstbischof, daß falls der Papst seinen Willen dahin ausspricht:

„daß Wir trotz Unseres Alters und Unserer Kränklichkeit und Schwäche in Unserem Hirtenamte verbleiben sollen, so werden Wir Uns mit dem Gehorsam, dem Wir mit Wissen und Willen nie untreu geworden sind, in Demuth unterwerfen, die Stimme des Oberhauptes der Kirche als die Stimme Gottes ehren, Unsere heißersehnte Ruhe den Wünschen Unserer theuren Diözese zum Opfer bringen" ꝛc. ꝛc.

Sollte aber der Papst seiner Bitte nachgeben und ihn der Verantwortlichkeit und der Bürde des Oberhirtenamtes, die er nun bald 18 Jahre getragen habe, entheben, so werde man ihm wohl die langersehnte Ruhe am Spätabend des Lebens gönnen.

— Von den städtischen Kollegium in Hadersleben ist eine Adresse an den König abgegangen, worin es u. A. heißt:

„Ob unserem Haupte schwebt noch, wie eine drohende Wolke, jener fünfte Paragraph des Prager Friedens, welcher der kommunalen und staatlichen Entwickelung, dem frischen und freien nationalen Leben, dem rechten Gedeihen bürgerlichen und bäuerlichen Wohlstandes so schwere Hindernisse in den Weg gelegt hat. Wir haben zwar immer das Vertrauen gehabt, daß Ew. K. Maj. in Höchstihrer Weisheit das Mittel finden werde, zu verhindern, daß mit schweren Opfern erworbenes deutsches Gebiet wiederum dänischer Herrschaft übergeben werde. Nach die großen Thaten der letzten Tage aber achten wir uns so fest mit dem übrigen Vaterlande verbunden, daß keine Macht uns je wieder davon losreißen wird. Es kann nicht geschehen, daß auch nur ein Einziger von Denen, die das Glück gehabt haben, unter Ew. K. Maj. den glorreichen Feldzug zu machen, dänischen Regiment unterstellt würde. Eben Das, was für ihn der höchste Ruhm und die größte Ehre ist, würde ihm da zum Vorwurf gereichen und er würde bald genöthigt sein, gerade weil er Ew. Maj. treu gedient, seiner väterlichen Stätte den Rücken zu kehren, um anderswo sich eine Heimath zu gründen. Das kann nicht geschehen."

— Das Torpedounglück in der Wesermündung ist leider noch bedeutender gewesen, wie anfänglich gemeldet wurde. Die „Prov.-Ztg." berichtet darüber:

Zwei zur Bezeichnung des freigelassenen Fahrwassers ausgelegte Bojen sollten, da sie zu nahe lagen, weiter von einander entfernt werden und waren zu diesem Zwecke der Kapitän des Tonnenbojers, ein Gehülfe desselben und drei Mann der freiwilligen Seewehr mit einem größeren Boote und einer Jölle nach dem bestimmten Orte beordert, während ein kleiner Dampfer mit dem bremischen Barsenmeister Lüdering an Bord, in einiger Entfernung folgte. Mochte es nun sein, daß einer der Torpedo zu nahe jener Boje gelegt oder dahin vertrieben war, derselbe explodirte plötzlich, während jene vorerwähnten fünf Leute in der Jolle bei der Boje beschäftigt waren unter der Ersteren und zerschmetterte das kleine Fahrzeug mit seinen Insassen in einer so entsetzlichen Weise, daß nur Splitter und menschliche Glieder mehr davon gesehen wurden.

— Generalgouverneur v. Falckenstein hat aus Anlaß dieses Unglücksfalls folgende Proklamation erlassen:

Neuerdings durch Torpedos vorgekommene Unglücksfälle veranlassen mich, meine unterm 20. August c. ergangene öffentliche Warnung, insbesondere Hinsichts der Flußmündungen an der Nordsee zu wiederholen. Bei den durch die jetzt herrschenden starken Winde noch vermehrten Stromschwierigkeiten dieser Gewässer ist es trotz aller Bemühungen nicht zu verhindern, daß sich einzelne der verlegten Torpedos von ihren Verankerungen losreißen und im Strom forttreiben. Die damit unvermeidlich verknüpften großen Gefahren legen nicht nur Jedermann die Sorge auf, zu seinem eigenen Besten auf herumschwimmende verdächtige Körper zu achten und eine Berührung mit denselben zu vermeiden, sondern machen es auch jedem Einzelnen im gemeinsamen Interesse Aller zur Pflicht, nach Wahrnehmung von dergleichen treibenden Torpedos unverzüglich der nächsten Militär- oder Zivilbehörde Anzeige zu machen.

— Wie die Wes.-Ztg." mittheilt, soll die preußische Regierung bei den neutralen Höfen den Antrag gestellt haben, daß die Bestimmungen der Genfer Konvention zur Pflege der Verwundeten unter Kollektivgarantie sämmtlicher der Konvention beigetretenen Staaten gestellt werden, um Ueberschreitungen und Mißbräuchen derselben durch eine der kriegführenden Mächte entgegen zu wirken. Vorbehaltlich einer solchen Uebereinkunft erklären sich die verbündeten Regierungen außer Stande, die Bestimmungen der Genfer Konvention Frankreich gegenüber aufrecht zu erhalten.

— Nach der B. A. C. hat die Berliner Adresse auch außerhalb Deutschlands Anklang und Zustimmung gefunden und Unterschriften erhalten und zwar 48 in Petersburg, 72 in Konstantinopel und 108 in Riga.

— Da in allen Provinzen für die betreffenden Armee-Corps gesammelt wird zu Sendungen von warmer Bekleidung und Lebensmitteln, das Garde-Corps aber aus Mannschaften aller Provinzen unseres Vaterlandes besteht und dasselbe bisher noch nicht bedacht worden, so ist seitens des Johanniter-Ordens beschlossen, auch diesem Corps eine solche Sendung im Werthe von 10—12,000 Thlr. zugehen zu lassen. Die Einleitungen behufs möglichst baldiger Absendung sind im vollen Gange.

— Die gestern ausgegebene Nr. 38 des „Gewerkverein" wurde im Laufe des Nachmittags polizeilich mit Beschlag belegt, es waren jedoch bei dem Herausgeber Dr. Max Hirsch nur noch wenige Exemplare vorhanden. Den Grund der Beschlagnahme dürfte eine Stelle der Wochenschau, welche die Louis Napoleon erwiesenen königlichen Ehren bespricht abgegeben haben.

München, 16. Sept. In unserem Ministerium wird bereits an dem Entwurf eines Vertrages gearbeitet, der eine Einigung zwischen Baiern und dem norddeutschen Bunde herbeiführen soll. Mit Rücksicht auf die erwartete Ankunft des Ministers Delbrück wird dem „Frankf. Journ." berichtet: „Die nationalliberalen Mitglieder des norddeutschen Reichstages, Lasker und Bennigsen, arbeiteten während den Tagen ihres Hierseins mit vielem Eifer an dem Zustandekommen eines von ihrer Partei in Preußen und Baiern annehmbaren Vertrages; Bennigsen wurde vom Grafen Bray empfangen und gestern hatte er auch eine längere Unterredung mit dem Kabinetschef des Königs, Ministerialrath Eisenhardt."

Oesterreich.

♁ **Wien**, 18. Septbr. Sobald die „N. Fr. Pr." auf den Grafen Beust zu sprechen kommt, ist in ihren Ausführungen immer Etwas, was den Intentionen des Reichskanzlers abgelauscht, vielleicht auch von ihm direkt inspizirt ist. Wenn sie daher heut einen langen Artikel losläßt, der die deutsche Gesinnung Beusts feiert, seine Bemühungen um die Neutralität — die „N. Fr. Pr." sagt: Impassibilität — Oesterreichs hervorhebt und mit „fast mathematischer Gewißheit" voraussieht, daß Graf Beust gern die Hand bieten wird, mit Preußen und Deutschland ein herzliches und freundschaftliches Einverständniß herzustellen, so darf man dreist dieses „Angebot der Hand" zugleich als den geheimen Wunsch des Reichskanzlers ansehen. Die deutsche Sache mag mit diesem Erfolge zufrieden sein, denn er beweist, wie sehr durch die Siege der deutschen Waffen auch in Oesterreich das deutsche Element gekräftigt worden ist. Wenn auch Beust nach den Angaben vieler wohlunterrichteter Quellen in seiner Stellung sehr wacklig geworden ist und in seinem durch den Mund der „N. Fr. Pr." geäußerten Wunsche vielmehr der Wunsch zu liegen scheint, sich selber durch Anlehnung an die deutsche Sache zu befestigen, so können wir uns doch immerhin diesen Bundesgenossen gefallen lassen, zumal, wie man aus nicht minder guten Quellen vernimmt, in der deutschen Frage der Kaiser selbst hinter Graf Beust steht. Es ist von jeher der schöne Beruf Deutschlands gewesen, den Schwachen zur Seite zu stehen; einer mehr oder weniger wird es darin nicht hindern, darum, wenn Graf Beust es ehrlich mit der deutschen Sache meint, wird seine „dargebotene Hand" wohl auch nicht zurückgestoßen werden.

Im Zeughause versammelten sich gestern Abend an 40 verfassungstreue Abgeordnete. Den Vorsitz führte Dr. Rechbauer. Dieser, sowie die Majorität sprachen sich dafür aus, daß die deutschen Abgeordneten zwar an der Konstituirung des Hauses, also auch an der Präsidentenwahl sich betheiligen, dann aber den Antrag stellen sollen, das Haus möge sich für so lange vertagen, bis dem Königreiche Böhmen Gelegenheit geboten sein werde, im Hause vertreten zu sein. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Man will sich noch mit den deutschen Genossen aus Böhmen besprechen und die Antwort des Kaisers an die böhmische Adreßdeputation abwarten. Man glaubt überdies, daß die Polen einem Vertagungsantrage zustimmen werden. Auch eine andere Versammlung hatte sich im Zeughause zusammengefunden: Petrino mit Slovenen, Rumänen und Dalmatinern. Das Häuflein beschloß, einem eventuellen Vertagungsantrage nicht zuzustimmen.

Prag, 17. September. „Narodni Listy" wurden wegen des den Reichsraths versöhnenden Leitartikels, betitelt: „Fermez la Boutique", konfiszirt.

Pesth, 17. September. Hiesige Offiziöse widersprechen dem Gerücht von Uebernahme des Ministeriums des Aeußern durch den Grafen Andrassy und berichten, die Stellung des Grafen Beust, durch die römische Angelegenheit erschüttert, sei wieder befestigt, nachdem der Reichskanzler die bereits nach Rom expedirte Note durchgesetzt, worin das österreichische Kabinet das römische Ansinnen, gegen den Einmarsch der Italiener zu remonstriren, zurückweist. In hiesigen Ministerkreisen verlautet, Graf Potocki werde versuchen, sein Ministerium durch verfassungstreue Elemente zu behaupten und sei zur Ausschreibung direkter Wahlen in Böhmen entschlossen. — Kossuth wurde in Alt-Kanizsa (Barcser Comitat) zum Deputirten gewählt. Nach einem Gerücht beabsichtigt er, seinen Sitz einzunehmen.

Frankreich.

Paris, 15. Sept. Weß Geistes Kind General Trochu ist, erhellt auch aus dem Tagesbefehl, den er nach der famosen Revue am 13. an die National- und Mobilgarden der Seine gerichtet hat und welcher so beginnt:

„Niemals hat irgendwo ein General einer Armee das große Schauspiel vor Augen gehabt, das Sie mir gegeben haben: Dreihundert Bürger-Bataillone, organisirt, bewaffnet, encadrirt durch die ganze Bevölkerung, welche in einem unermeßlichen Einmuthe der Vertheidigung von Paris und der Freiheit Beifall zuruft. Hätten die fremden Völker, die an Ihnen zweifelten, hätten die Armeen, die gegen Sie marschiren, ihn doch gehört!

Sie würden erfahren haben, daß das Unglück in einigen Wochen mehr gethan, um die Seele des Volkes zu heben, als lange Jahre des Wohllebens, um sie zu erniedrigen.“

Nach diesen plumpen Schmeicheleien verkündet Trochu, daß der tägliche Dienst in Paris von mindestens 70,000 Mann in Permanenz versehen werde und ihm 300,000 Gewehre zu Gebote ständen. — Bezeichnend ist ferner eine Bekanntmachung des Polizeipräfekten, worin Vergehen gegen das Hausrecht und willkürliche Verhaftungen mit strengen Strafen bedroht werden. Es sind nämlich eine Menge pariser Bürger unter dem Vorwand der Spionage in ihren Wohnungen ohne ordentlichen Haftbefehl verhaftet worden. Man ersieht daraus, daß man in Paris bereits beginnt, ein wenig „terreur“ zu spielen. — Die Deutschen befinden sich bereits in unserer nächsten Nähe; dumpfe Explosionen bei nächtlicher Weile verkündigen die Sprengung aller Brücken in der Umgegend; bei Melun soll ein Haufe Francstireurs aufgerieben worden sein; auch nach Montereau zu soll man sich geschlagen haben. Der schöne Wald von Montmorency existirt nicht mehr; gestern ist er den Flammen überliefert worden. Das Gehölz von Clamart, welches einen Theil des Waldes von Meudon bildet, wollte nicht Feuer fangen; es war zu „grün“; jetzt wird es von zahlreichen Arbeitern abgefällt. — Um die Bewaffnung der Mobilgarden sieht es traurig aus; eine ganze Menge von ihnen mußte man aus den Forts wieder fortschicken, weil sie keine Waffen hatten; doch rechnet man auf neue in Paris angefertigte Gewehre im Werthe von 20 Mill. Frks.; ein Chassepotgewehr kostet jetzt hier 250 Frks. — Der dem kaiserlichen Hause befreundete Hr. Dollfuß, Offizier im Generalstabe der Nationalgarde, hat seinen Abschied gegeben und sich aus Paris entfernt. In Clichy sind 2 Liniensergeanten von unbekannter Hand ermordet worden. Ein Nationalgardist ist von einem gewissen Térin, welcher im Prozesse von Blois verurtheilt, aber durch Amnestie der provisorischen Regierung frei geworden war, mit einem Revolver erschossen worden, der ein kaiserliches Wappen trug. Térin ist vor ein Kriegsgericht gestellt worden. — Die Nationalgarde ist nur mit Vorladern bewaffnet; dies geht aus verschiedenen Plakaten hervor, die General Trochu hat ankleben lassen und in denen er Instruktionen über das Laden der Gewehre giebt. Uebrigens werden Nationalgardisten auch zur Bedienung der Geschütze eingeübt; denn das Artilleriecorps hat starke Lücken und ist meistens der Marine entnommen. — Ueber Thérenin d'Hame den Kommandanten von Laon, theilt die „Patrie“ mit, daß derselbe 66 Jahre alt und seit 1865 General ist. — Heut Morgen hat Jules Favre längere Unterredungen mit Lord Lyons und Ritter Nigra, sowie mit dem russischen Botschafter gehabt. — Für die Provinz hat Gambetta neue Instruktionen betreffs der Organisation der Nationalgarde erlassen; jede Gemeinde stellt einige Kompagnien aus ihren Einwohnern zwischen 20 und 60 Jahren und werden diese Kompagnien nöthigenfalls auch als fliegende Kolonnen Verwendung finden. — Vice-Admiral Reynaud, Präfekt des zweiten Marine-Arrondissements in Brest, hat an die Bewohner eine Proklamation erlassen, worin er sie zu heroischer Vertheidigung aufruft, falls der Feind die „Kriegshäfen, die letzten Bollwerke und Grundvesten von Frankreichs Seemacht heimsuchen sollte. Diese Proklamation gibt den Fanfaronaden Trochus Nichts nach. — Ein Korrespondent des „Univers“ „aus der Umgegend von Metz“ vom 13. Sept. bindet den Parisern die kolossale Lüge auf, daß die Preußen am 9. Sept. das Forts St. Quentin angegriffen und mit solchen Verlusten zurückgeschlagen worden seien, daß sie 13. ganze Regimenter dabei verloren hätten. — „Paris-Journal“ meldet, daß am 14. der Klub des Folies-Bergéres eine Versammlung gehalten und derselben die Bildung einer „Kommune“ in Paris angezeigt wurde. Lhullier machte diese Anzeige mit dem Bemerken, die zwanzig Arrondissements von Paris hätten zwanzig Bevollmächtigte ernannt, die eine Kommune bilden, welche fünf Mitglieder zur Bildung eines Zentral-Vertheidigungs-Komite's abordnen werden. Die Kommune wünsche, mit der provisorischen Regierung bis zum Tode zu gehen, sollte diese aber Fehler machen, so werde sie die Leitung der Vertheidigung in die Hand nehmen. Die „Liberté“ ist mit dieser Bildung sehr unzufrieden.

Großbritannien und Irland.

London, 15. Sept. Einiges Aufsehen erregt hier das folgende Telegramm der „Daily News“ aus Berlin vom 14. September:

Bezüglich der Friedensbedingungen vernimmt man, daß die von Deutschland einzunehmende Haltung im Ganzen folgende sein wird: Die sogenannte Regierung zur Vertheidigung der Nation in Paris hat zwar de facto Bestand, wird aber nicht als eine de jure bestehende betrachtet. Man kann und wird daher auch nicht mit ihr verhandeln. Wenn Paris genommen ist, werden der Senat und das legislative Corps mit der Regentschaft zusammen als die zu Recht bestehende Regierung angesehen. Dieselben können, und wie man erwartet, werden sie auch ihre Thätigkeit wieder aufnehmen und eine Kommission ernennen, welche die Friedensbedingungen entgegennimmt. Die Kaiserin kann zurückkehren. Wenn Friede geschlossen ist, würde Napoleon in Freiheit gesetzt und Frankreich mag dann nach Belieben bestimmen, ob es das Kaiserreich oder eine andere Regierungsform wünscht.

Der „Glasgow Herald“ hört „aus ganz ausgezeichneter Quelle“, daß Thiers den Auftrag habe: 1) die Abtretung der halben französischen Flotte, 2) die vollständige Schleifung von Straßburg und Metz, 3) eine Kriegsentschädigung von 2 bis 3 Milliarden anzubieten. — Wie verlautet, halten sich seit einigen Tagen Agenten der französischen Regierung hier auf, welche Dampfspritzen zur Beschützung der öffentlichen Gebäude in Paris während der bevorstehenden Belagerung ankaufen. 7 Spritzen sind bereits abgeliefert. — Nachdem die Blokade von Weser und Elbe de facto aufgehoben ist, werden in Grimsby, telegraphischer Meldung zufolge, bereits die nöthigen Vorbereitungen getroffen, um die Dampfverbindung mit Hamburg wieder zu eröffnen, und am Samstag soll das Dampfschiff „Grimsby“ dorthin in See gehen.

Ueber die Flucht der Kaiserin Eugenie aus Paris entnehmen wir zur Ergänzung noch Folgendes aus der „Times“:

„Als die Kaiserin die Tuilerieen durch das nach der Seine hinausgehende Thor verließ, waren der Fürst Metternich und noch zwei Herren bei ihr, welche sie indeß im Gedränge verlor. Daß sie von einem Straßenbuben erkannt wurde, und daß der Pöbel darauf rief: „à la Guillotine!“ ist bereits anderweitig mitgetheilt worden. Die Kaiserin entging der drohenden Gewaltthat, indem sie sich im Gedränge verlor und schließlich das Haus eines Freundes erreichte. Paris mit der Eisenbahn zu verlassen, schien zu gefährlich und es war keine andere Fahrgelegenheit zu finden, als ein nach der Normandie zurückkehrender Marktkarren. Auf diesem Karren fuhr die Kaiserin drei Tage und zwei Nächte, ehe sie in der Nähe von Trouville die See erreichte, und hier von Sir John Burgoyne an Bord seiner Yacht aufgenommen wurde. Vor ihr kam ein Franzose an Bord mit der Bitte, sich einmal eine englische Yacht ansehen zu dürfen. Sir John, welcher ihn halbwegs für einen französischen Spion hielt, gestattete ihm die Besichtigung des Fahrzeugs, und bald nachdem er sich entfernt hatte, kamen zwei andere Herren mit der nämlichen Bitte. Nachdem sie die Yacht genau in Augenschein genommen und vielerlei Fragen über deren Fahrgeschwindigkeit ꝛc. gestellt hatten, baten sie, den Eigenthümer allein sprechen zu dürfen. Der Eine, welcher sich als Herr v. Lesseps vorstellte, sagte, sie seien gekommen, einen Gefallen zu erbitten, und verließen sich auf seine Ehre als englischer Gentleman, daß er, auch falls er die Bitte nicht zu erfüllen im Stande sei, von der ihm zu machenden Mittheilung keinen Gebrauch mache. Dann erzählten sie die Geschichte von der Flucht der Kaiserin, und baten ihn, dieselbe nach England zu bringen. Die Kaiserin kam ohne alles Gepäck an Bord, sie hatte nicht einmal Kamm und Bürste, noch auch das geringste von frischer Wäsche bei sich. Die Ueberfahrt nach der Insel Wight war sehr rauh, und äußerst erschöpft langte die entthronte Fürstin in Ryde an. Am Sonntag besuchte sie zwar in Hastings, wohin sie sich bekanntlich zu ihrem Sohne begeben, die katholische Kapelle, seither aber ist sie nicht sichtbar geworden, und angeblich ist sie von einer nicht unbedeutenden Unpäßlichkeit heimgesucht.“

Mit dem bescheiden bürgerlichen Auftreten der Kaiserin Eugenie und ihres Sohnes in Hastings geht es zu Ende. An die Stelle der Miethwagen und Miethpferde treten von morgen an glänzende Equipagen und prächtige Reitpferde mit reicher Dienerschaft. Der erforderliche Staat ist von Havre herüberbefördert worden und wird heute in Hastings eintreffen. Dann wird auch das kleine Marine-Hotel kein passender Aufenthalt mehr für sie sein. Es heißt, daß eine in großem Style angelegte Villa mit Stallungen und weiten Parkanlagen in Torquay gemiethet worden sei. Torquay eignet sich vortrefflich für den Herbst- und Winteraufenthalt, liegt auch für Besuche aus Frankreich, wenn sich deren viele herzudrängen sollten, recht gelegen, da es von Cherbourg am raschesten erreicht werden kann, und gestattet zudem größere Zurückgezogenheit als Hastings, dessen schönste Häuser allen Augen zugänglich längs des Seestrandes hingebaut sind.

Rußland und Polen.

ψ **Petersburg**, 15. Septbr. In den offiziellen wie in den konservativen russischen Kreisen hat die Proklamirung der französischen Republik ernste Befürchtungen für die Ruhe und Sicherheit Europas hervorgerufen, denen die aus diesen Kreisen ihre Inspirationen schöpfenden Organe besorgten Ausdruck geben. So ist das konservative Parteiorgan „Sowremennyja Izwestja“ überzeugt, daß die vom pariser Straßenpöbel proklamirte Republik keinen andern als einen sozialen Charakter haben könne und daß sie aus allen Kräften und mit allen Mitteln dahin streben werde, ganz Europa mit dem Netze einer sozial-republikanischen Propaganda zu umspinnen. Das Blatt entwirft von dieser Propaganda folgendes Schreckbild:

Die Vertreter der neuen Republik in Frankreich werden die soziale Frage in ihrem ganzen Umfange aufnehmen, die Theilung der Güter und die Gemeinschaft der Frauen verkünden, Allem, was bisher den Namen Ordnung trug, den Krieg erklären und für ihre lügnerischen Grundsätze in ganz Europa Propaganda machen. Ihnen winken Ruhm und reiche Beute; die Mittel, deren sie sich bedienen, um Beides zu gewinnen, sind die Guillotine und schöne Phrasen; sie haben nichts zu verlieren, können aber viel gewinnen. Das Meer, das sich in Paris so drohend erhoben hat, wird sich nicht so bald beruhigen und die preußische Invasion wird es allein nicht vermögen, es wieder in seine Ufer zurückzutreiben.

Das Blatt sieht in Paris den Mittelpunkt und die Quelle aller sittlichen Verderbniß für ganz Europa und wünscht, daß das neue Babel durch die deutschen Heere von Grund zerstört werde, so, daß kein Stein auf dem andern bleibe. Dieselben Befürchtungen hinsichtlich der französischen Republik und dieselben Wünsche in Bezug auf die „aller religiösen und moralischen Grundsätze baare und ledige“ Hauptstadt derselben spricht auch, wenn auch in etwas milderen Ausdrücken, der konservative „Jurydyczeski Wiestnik“ aus. — Auf der Petersburg-Warschauer Eisenbahn sind in vergangener Woche mehrere Truppentransporte von hier nach Warschau abgegangen, welche zusammen vier Kosaken-Regimenter und ein Dragoner Regiment enthielten. Dem Vernehmen nach sollen weitere Truppentransporte in Kurzem nachfolgen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 20. September.

— Der wiener „Volksfreund“ läßt sich aus Berlin schreiben, daß König Wilhelm zum Empfange des aus Rom zurückgekehrten Erzbischofs von Posen, des Grafen Ledochowski, seinen Adjutanten abgesendet hat, welcher ihm die Mittheilung machte, daß der König fest entschlossen sei, den Papst zu schützen. Auch wurde Erzbischof Ledochowski bevollmächtigt, diesen Willen des Königs Wilhelm dem heiligen Vater schriftlich bekannt zu geben. — Wir können diese Nachricht dahin vervollständigen, daß König Wilhelm dem Papste Posen als Residenz angeboten hat mit dem Hinzufügen, er werde sich glücklich schätzen, wenn Se. Heiligkeit die Provinz Posen als Geschenk annehmen wollte, um daraus einen Kirchenstaat zu machen. Der König werde auch nichts dagegen haben, den Protestanten und Juden in dem neuen Kirchenstaate ihre Gleichberechtigung mit den Katholiken abgesprochen oder daß sie daraus vertrieben würden. — — Wenn man schon einmal lügt, dann bald tüchtig!

— Da uns die Maschine nicht mehr Zeit gönnte, an die Kriegsbriefe auf der ersten Seite eine Bemerkung zu machen, müssen wir dies hier thun. Also:

Die Leser erhalten in dem Briefe „Von der Südarmee“ einen Bericht über die Theilnahme posener Truppen in den Kämpfen bei Sedan. Der Verfasser erklärt, daß was er nicht aus eigener Anschauung schildern konnte, ihm von einem tüchtigen Offizier notirt wurde. Mit dem Bericht ging uns auch ein von dem Verfasser gezeichneter Plan zu, den die Offizin bestmöglichst wiedergeben hat. Bekanntlich ist für die typische Darstellung die krumme Linie eine große Schwierigkeit, weßhalb die Kriegsztg. ihre Pläne auch so viel wir gesehen haben, nur mit graden Linien wiedergiebt. — Der Bericht über die Schlacht von Sedan ist uns in einem Schreiben angekündigt worden, welches das Datum trägt „Le Breuil (14 Meilen vor Paris), 10. Sept.“ Der Bericht muß also von jüngerem Datum sein, trotzdem tragen beide den Poststempel 13. Sept. und sind zu gleicher Zeit angekommen. Das drängt die Frage auf: Wurden die Briefe (oder wenigstens der vom 10.) absichtlich vielleicht auf höheren Befehl zurückgehalten, oder war die Beförderung so mangelhaft?

— **Die polytechnische Gesellschaft** wird nach längerer Pause wieder zum ersten Male am Sonnabend eine Versammlung abhalten.

— **Der Handwerkerverein** hielt am Montage nach einer Pause von drei Monaten wieder zum ersten Male eine Versammlung. Nachdem der Vorsitzende, Hr. Ziegler, dieselbe eröffnete, wies Hr. Dr. Brieger auf den schweren Verlust hin, welchen der Verein durch den Tod des Hrn. Dr. Wentzel erlitten, und gedachte der Verdienste, die sich der Verstorbene um den Verein durch seine belehrenden Vorträge erworben habe. Die Versammlung ehrte das Andenken an den Hingeschiedenen durch Erheben von den Sitzen. Alsdann hielt Hr. Oehlschläger einen Vortrag über den Franzosenkrieg 1870, in welchem derselbe über die Veranlassung zu diesem Kriege sprach und eine klare, übersichtliche Darstellung über den Verlauf des Krieges bis zur Kapitulation von Sedan gab. Erläutert wurde der Vortrag durch eine Karte vom Kriegsschauplatze, in größestem Maßstabe vom Vortragenden selbst gezeichnet, sowie durch verschiedene Gegenstände, welche von dort mitgebracht worden sind. Besonderes Interesse erregten: ein Chassepotgewehr, an welchem die außerordentlich rasche Methode des Ladens durch Hrn. Büchsenmacher Hoffmann erörtert wurde, ferner zwei mächtige Granatsplitter, aus der Schlacht bei Noisseville von hiesigen Landwehrmännern mitgebracht, mehrere Chassepotpatronen, sowie zwei Mitrailleusenpatronen, die eine geschlossen, die andere geöffnet, eine französische Patrontasche und die von Schüssen durchlöcherte und halb verbrannte Mütze eines gefallenen Turcos aus der Schlacht bei Wörth ꝛc. Zum Schluß machte der Vorsitzende noch einige geschäftliche Mittheilungen. Während der Dauer des Krieges, welcher jedes andere Interesse absorbirt, werden die Versammlungen des Vereins nicht wöchentlich, wie früher, sondern in längeren Zwischenräumen stattfinden. Die Sammlung, welche von dem Vorstande unter den Vereinsmitgliedern für die verwundeten Krieger veranstaltet wurde, hat einen Ertrag von 57 Thlr. ergeben; 7 Thlr. davon wurden zur Unterstützung einer armen Landwehrfamilie verwendet, 50 Thlr. dem Verein zur Pflege verwundeter und kranker Krieger überwiesen. Herr Tafersky wird Mittwoch Abend im Lambertschen Saale nochmals sein Tellunium und Lunar um vorführen und wurde der Besuch dieser Vorstellung von Hrn. Oehlschläger in Folge eigner Anschauung angelegentlich empfohlen.

— **Berufung.** Der Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Stargard in Pommern, Dr. Kiehl, ist als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Bromberg berufen worden.

— **Personalien.** Die Rechtskandidaten Cranz, Knispel und Sobeski sind als Appellgerichtsreferendarien angenommen worden. Der Gerichtsassessor Bogatsch aus Breslau ist als Hilfsrichter an das Kreisgericht in Birnbaum, der Gerichtsassessor Friedmann aus Schroda als Hilfsrichter nach Kempen, der Gerichtsassessor Krakauer aus Breslau als Hilfsrichter nach Ostrowo und der Gerichtsassessor Dierschke aus Breslau als Hilfsrichter nach Rogasen kommittirt worden.

— **Von den Mannschaften der Artillerie,** welche zu den hiesigen Ersatzbatterien und Festungskompagnien eingezogen waren, sind diejenigen, welche den älteren Jahrgängen angehören, vor Kurzem wieder entlassen worden.

— **Zahlreiche Rekruten** für die hiesigen Ersatzbataillone kamen während der letzten Tage aus Niederschlesien an, so daß dadurch die Garnison unserer Stadt wieder sehr stark wird, und Mannschaften, welche bisher im Kernwerk und in anderen Forts lagen, in Privatquartier verlegt werden mußten. Das 2. Ersatzbataillon (Hirschberg) des 47. Landwehrregiments, welches vor zwei Wochen hier einrückte, bezog Montag Nachmittags Quartiere in den umliegenden Ortschaften Rattaj ꝛc.

— **Den drei französischen Offizieren,** einem Oberst und zwei Majoren, welche hier in Stern's Hotel logiren, ist nicht gestattet worden, in Zivilkleidern auszugehen. Da nun, so oft dieselben auf der Straße erscheinen, sich eine große Schaar von Neugierigen um sie sammelt, was natürlich für die Offiziere gerade nicht angenehm ist, so sollen sie den Wunsch ausgesprochen haben, nach einem anderen Orte versetzt zu werden, wo ihnen gestattet würde, Zivilkleider anzulegen. Wahrscheinlich wird ihnen Landsberg als Wohnsitz angewiesen werden.

— **Die französischen Gefangenen** sieht man gegenwärtig, begleitet von Wachtmannschaften, sehr häufig auf der Straße, hinter ihnen meistens große Schaaren Neugieriger. Besonders an Sonn- und Markttagen schaaren sich um die Gefangenen stets zahlreiche polnische Landleute, die dann sicher nicht verfehlen werden, in ihrem heimathlichen Dorfe von den Francuzki zu erzählen. Die Gefangenen machen ihre Einkäufe in der Stadt, besonders an Brod, Tabak ꝛc., und scheinen mit ihren Transporteuren, den strammen preußischen Soldaten, auf ganz freundschaftlichem Fuße zu stehen. Viele unter ihnen verstehen Deutsch und haben sich bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht, preußisch zu werden.

— **Unter der Grabenbrücke** wurde heute früh ein hiesiger Dienstmann, Namens Gemblitz, todt gefunden. Erwiesener Maßen ist derselbe gestern Abends stark betrunken nach dem Graben gegangen. An Brust und Schulter fanden sich starke Kontusionen vor. Ob derselbe im trunkenen Zustande von der Brücke gestürzt, oder von Anderen hineingestürzt worden ist, wird wohl die weitere Untersuchung ergeben.

— **Der Milzbrand** ist unter dem Rindvieh zu Rogalin-Dominium, Kr. Schrimm, ausgebrochen. Die Schafpocken in Gain, Kr. Buk, sind erloschen.

S. **Buk**, 15. September. [Lehrer-Konferenz. Diebstahl.] Vorgestern fand hier auf Veranlassung des Hrn Dekan Pawlowski zu Lussowo eine Konferenz der katholischen Lehrer des Buker Dekanats statt. Es waren 7 Geistliche als Schulinspektoren und 36 Lehrer anwesend. Von den Lehrern Jankowski zu Napruszewo und Paszlinski zu Buk wurden Vorträge gehalten. Nach der Konferenz waren alle Mitglieder der Konferenz im Saale des Gastwirth Paulus zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahl versammelt. — Gestern gegen Abend wurde dem Kreisgerichts-Exekutor P. aus Grätz aus seinem Logis hierselbst 70 Thlr. gestohlen, während er sich nur auf kurze Zeit entfernt hatte. Ein hiesiger Tagelöhner M., der zur Verbüßung einer Gefängnißstrafe abgeführt wreden sollte und deshalb bei P. anwesend war, ist des Diebstahls verdächtig und verhaftet. Das Geld ist aber bis jetzt noch nicht ermittelt.

Er. **Grätz**, 17. Septbr. [Stadtverordnetensitzung.] Auf Antrag des Magistrats wurden in der gestrigen Stadtverordnetensitzung 60 Thlr. zur Unterstützung der Städte in Rheinpfalz und Rheinbaiern bewilligt.

+ **Ostrowo**, 15. Sept. [Adresse. Dankschreiben. Verwundete. Brutalität. Versetzung.] Die Adresse an den König lag in verflossener Woche im hiesigen Magistratsbureau aus und ist mit vielen Unterschriften bereits weiter befördert worden. — Das Detachement des 2. westpr. Landw.-Regt. Nr. 7, welches hier einige Zeit einquartirt war, hat bei seinem Abmarsch der Bürgerschaft für die ihm bewiesene Gastfreundschaft und vielfachen Beweise von Wohlwollen öffentlich schriftlichen Dank abgestattet. — Die Anzahl der bis jetzt zu ihren hiesigen Angehörigen beurlaubten leicht Verwundeten beträgt 8 und sind einige bereits wieder als geheilt zu ihren Truppentheilen zurückgekehrt. — Dem Gastwirth T. in L., krotoschiner Kreises, tödteten Gäste, weil er sie nach 10 Uhr aus der Schenkstube wies, mittelst Steinen und Messern eine Kuh und vergifteten durch abgeschnittene Köpfchen von Streichhölzern, welche sie in das Futter warfen, zwei Schweine. Erst beim Schlachten des zweiten Schweines fand man in den Därmen das Gift. Die Thäter sind der k. Staatsanwaltschaft denunzirt. — Der hiesige Gendarmerie-Wachtmeister Meyer ist heute nach dem Elsaß abgegangen, um mit noch andern Gendarmen aus der 1., 2. und 3. Brigade den Polizeidienst zu versehen. In Frankfurt a. M. erhalten die Mannschaften durch den Gendarmerie-Chef v. Bismarck-Bohlen ihre resp. Ortschaften angewiesen. Die Gesammtzahl der einbeorderten Gendarmen beläuft sich auf ca. 100 Mann; aus unserer Provinz hat Hr. M. nur allein Ordre bekommen. Der hiesige Wachtmeisterposten wird durch den Wachtmeister in Kempen vertreten werden.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

×× [Patriotisches.] Auch unser kleines Städchen Kischkowo hatte es nicht unterlassen am 3. d. Mts. festlich zu illuminiren und Viktoria zu schießen; insbesondere war das Post- und das Polizei-Gebäude illuminirt und festlich mit Fahnen geschmückt. Herr Post-Expediteur Modrzewski zeigte dem Publikum jeden Sieg durch Ausstecken einer Fahne an. — Das Post-Bureau ist während des jetzigen Krieges dem Publikum auch während der Sonn- u. Festtage, wie an gewöhnlichen Wochentagen, zur Ab- u. Ausgabe von Feldpostbriefen, geöffnet. B. S.

Dem Stangen'schen Reisebüreau in Berlin ist soeben die Nachricht zugegangen, daß die Direktion des Norddeutschen Lloyd am 1. Okt. die Schifffahrt nach Amerika eröffnen wird. Meldungen müssen telegraphisch unter Einzahlung von 5 Thlr. Angeld gemacht werden, da das erste nach New-York abgehende Schiff, Dampfer „Hansa“ stark besetzt sein wird.

(Beilage.)

Oeffentliches Aufgebot.

Königliches Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 11. April 1870.

Der Kaufmann **Michaelis Lissa** hierselbst hat zum Zweck der Besitztitelberichtigung des Grundstücks **Posen St. Martin Nr. 2**, dessen Besitztitel auf den Namen der **Johann** und **Marianna Brockisch**'schen Eheleute eingetragen ist, das Aufgebot der unbekannten Realprätendenten beantragt.

Der Kaufmann **Oscar Lissa** in Australien und alle diejenigen, welche an das bezeichnete Grundstück Ansprüche als Eigenthümer zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Eigenthumsansprüche in dem

am 20. Dezember 1870,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Motty im Instruktionszimmer Nr. 13 anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren etwaigen Realansprüchen auf dies Grundstück werden präkludirt werden, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Reparaturen an der Glowno-Bach-Brücke im Kommunikationswege zwischen Schwersenz und Janikowo, veranschlagt auf 148 Thlr. 15 Sgr. soll durch Licitation vergeben werden, und ist dazu ein Termin auf

Mittwoch den 28. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, woselbst auch der Kosten-Anschlag und die Bedingungen ausliegen, anberaumt.

Posen, den 19. Sept. 1870.

Der Bauinspektor **Petersen.**
Sandstraße 8.

Große Weißwaaren-Auktion.

Im Auftrage des **Königl. Kreisgerichts** werde ich

Mittwoch, den 21. u. Donnerstag den 22. Septbr.,

von Vormittags 9 Uhr u. Nachmittags 3 Uhr ab, Friedrichstr. Nr. 7., eine Treppe, im früheren Geschäftslokale, die zur **Zadeck**'schen **Konkurs Masse** gehörigen Waarenbestände als: **verschiedene Weißwaaren, ca. 100 Dutzend Chemisetts, Gardinen, Futter Mousselin, Spitzen, Einsätze, Taffet- 2c. Bänder, Drahtformen, Sommerhüte, verschiedene leinene Kragen, Shlipse, Creps** 2c.

Donnerstag, Nachm. 4 Uhr,

fast neue **Geschäfts- u. Laden-Einrichtung**, mehrere **mahagoni Tische, ein Kleiderspind, ein Spiegel mit Marmor-Console, Bilder** 2c. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern

Rychlewski,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Das norddeutsche
Militair-Pädagogium.

Berlin, Schönhauser Allee 27, bereitet für alle Militair-Examina und Gymnasial-Klassen inkl. Abiturienten-Examen vor, alle modernen Sprachen, Turnen, Fechten und Exerciren werden gelehrt. Eminente Erfolge, schon 1600 vorbereitet. Neue Zöglinge jeden Alters werden täglich aufgenommen. Die Lage des Instituts ist sehr gesund, die Pension sehr gut, die Aufsicht streng militärisch. Ausgebildeten werden Regimenter nachgewiesen.

Bekanntmachung.

Im Firmenregister ist sub Nr 1 zufolge Verfügung vom 14. September c. am selbigen Tage vermerkt worden, daß die Firma **Julius Landmann u. Comp. zu Neutomysl** nach dem Tode des Inhabers derselben, Kaufmann **Julius Landmann** auf dessen Wittwe **Johanna Landmann** geb. **Meyer** übergegangen ist.

Grätz, den 14 September 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Handelsrichter.
Pellang.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist sub Nr. 98 die Firma **J. Levy zu Bukowiec**, als deren Inhaberin die Kauffrau **Julie Levy** geb. **Krysteller** eingetragen war, zufolge Verfügung vom 19. August 1870 am selbigen Tage gelöscht worden.

Grätz, den 19. August 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Handelsrichter.
(gez) ***Pellang.***

Obwieszczenie.

W interesie firm. pod Nr 1. na mocy rozrządzenia z dnia 14. Września r. b. tegoż samego dnia zapisanem zostało, że firma **Juliusz Landmann i Sp. w Nowym Tomyślu** po śmierci dzierzyciela jéj, kupca **Juliusza Landmanna** na wdowę po nim pozostałą **Joannę Landmann** z **Meyerów** przeszła.

Grodzisk, dnia 14. Września 1870.

Królewski Sąd Powiatowy.
Sędzia handlowy.
Pellang.

Obwieszczenie.

W rejestrze naszym firm. pod Nr. 98 firma **J. Levy w Bukowcu**, któréj dzierzycielką kupcowa **Julia Levy** z domu **Krysteller** zapisaną była, na mocy rozrządzenia z dnia 19. Sierpnia 1870 tegoż samego dnia wymazaną została.

Grodzisk, dnia 19. Sierpnia 1870.

Królewski Sąd Powiatowy.
Sędzia handlowy.
(podp) ***Pellang.***

Das Pädagogium Ostrowo bei Filehne

fördert Knaben von Sept. bis Prima (Gymn. wie Realschule) und ist berechtigt gültige Zeugnisse zum einj. Freiwilligendienst auszustellen. Pens. incl. Schulgeld 225 Thlr — Für Zöglinge, die schneller dies Ziel erreichen wollen, sind Extracurse mit eigener Lehrverfassung eingerichtet, deren Erfolge überaus günstig. Pension incl Schulgeld 325 Thlr. Betheiligung von nah und fern. — Zu Ostern haben 11 und jetzt 18 Zögl. der Anstalt die Berechtigung zum einj. Dienst erworben. Prospecte und Rechenschaftsberichte gratis.

Dr. Beheim-Schwarzbach, Director.

Pensionaire

finden vom 1. Oktober ab bei mir freundliche Aufnahme unter soliden Bedingungen. Auch bemerke ich, daß ich für die Ferien kein Pensionsgeld nehme. Klavier zur Verfügung.

Rogasen.

J. Pfalzgraf.

Pensionaire

finden freundliche Aufnahme u. auf Verlangen Nachhülfe in Schularbeiten. Nähere Auskunft werden die Güte haben zu ertheilen die Herren Rabbiner Dr. Perles, M. Bergas, A. Kantorowicz, in Schwersenz S. Rosenfeld, und in Goslin W. Krakauer.

J. Kantorowicz,
Breslauerstr. 10.

Pensionaire

finden liebevolle Aufnahme bei
Kopitsch in Gnesen.

Joseph Warschawski's Pfandleih-Anstalt,

Bergstraße 14,
giebt Darlehne auf Pfänder jeder Art.

Verschiedene Düffelarbeiten, als Damen-Mäntel, Jaquets, auch weiße Wäsche aller Art werden aufs Billigste und sauber verfertigt bei Frl. ***Deschert,*** Gartenstr. 13b. Auch wird sauber gesäumt 2 Ellen 3 Pf.

Jede Art Putzarbeit wird sauber u. billig gearbeitet. Graben Nr. 3b. im Hinterhause lks. 1. Trp. Auf Wunsch auch außerm Hause.

Die Dampf-Kunstfärberei, Druckerei und chemische Waschanstalt

von

F. Steuding,

Berlin, Breslau, Frankfurt, Bromberg, Danzig, Landsberg a. W., Groß-Glogau, Cüstrin, Liegnitz,

in Posen: Wilhelmsstraße 8, vis-à-vis Mylius' Hôtel,

empfiehlt sich bei Beginn der Herbstsaison hiermit zur geneigten Beachtung.

Nachdem ich die Haupt-Agentur der Feuer-Versicherungs-Anstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München niedergelegt, habe ich unterm heutigen Tage

eine General-Agentur der Feuer-Versicherungs-Anstalt zu Brandenburg a. H.

für den ganzen Umfang der Provinz Posen übernommen.

Ich erbiete mich zur Uebernahme von Versicherungen gegen Feuersgefahr und ertheile Antragsformulare, sowie jede Auskunft bereitwilligst.

Bewerbungen um Haupt- und Special-Agenturen werden franco erbeten.

Joseph Fränkel,
General-Agent.
Comtoir: Markt 89.

Bestellungen auf

Torf

aus **Biała-Góra** bei Posen nimmt entgegen

A. Kunkel junior,
Wasserstraße 31.



Fünfte Auktion

zu

Buchholz bei Reetz
i. d. Neumark
am 28. Sept. 1870, Mittags 12 Uhr,
über

50 Stück Original französ. Merino-Böcke
(Rambouillet-Race).

Eisenbahnstation **Arnswalde,** Stargard-Posener Eisenbahn.

Schroeder,
Königl. Domainenpächter.

Nur 4½ Thlr.

die Klafter trockenes Kiefern-Klobenholz
bei **Elias Jacobsohn,**
Graben 7.

100 Stück

gute 3- und 4jährige Hammeln hat das Dom. **Legniszewo** bei Gollaucz an der Wongrowicz-Exiner Chaussee zum Verkauf.

50 Klafter

Eichen-Nutzholz für Böttcher
stehen zum Verkauf bei
Elias Jacobsohn,
Graben 7.

Gummischuhe

von anerkannt bester Qualität,
wollene Unterröcke
für Damen und Kinder,
Anstricklinge, Strümpfe, Leibbinden, Beinkleider u. Camisols
empfiehlt zu den billigsten Preisen

S. Landsberg jun.,
Berliner- und Mühlenstraßenecke.

Von der Leipziger Messe retournirt, ist mein Lager

mit den neuesten Kleiderstoffen, Jaquets, Paletots, Umwürfen und Jäckchen, ebenso Herbst-Costumes

reich ausgestattet.

Neuestraße 4. **S. H. Korach.**

Strickwolle

in bester Qualité empfiehlt billigst

Louis Levy,
Friedrichsstr. vis-à-vis der Postuhr.

Wiener Modelle in runden und Façonhüten

für die Herbst- und Winter-Saison sind eingetroffen bei

W. Gudat,
Wilhelmsstr. 13.

Englische Patent-Regenschirme und Gummischuhe

in großer Auswahl empfiehlt

Louis Levy,
Friedrichsstraße, vis-à-vis der Postuhr.

Specialität
Central-Luftheizung und **Ventilation** für Gebäude und Trocken-Anlagen jeder Art, insbesondere auch Kirchen und Schulen, von
Boyer & Consorten,
Ludwigshafen a. Rh.

Markt. 79 ist ein möb Zimmer zu verm.

Versetzungshalber ist eine Wohnung, zwei Stuben, Küche, Entree 2c St. Martin 25/26. zu vermiethen.

A. L. Benecke,

Fabrikant von

Kunst- u. Bauschlosser-Waaren,

empfiehlt sich zur Anfertigung von **schmiedeeisernen Ornamenten, Gittern, Schaufenstern, Ladenthüren, Thüren zu Tresoren, Haus- und Garten-Thoren, Fensterladen, Glasdächern, Oberlichtern, Treibhäusern, Treppen und Treppen-Geländern, Ventilationsfenstern mit Glas-Jalousien,** letztere nach verbesserter Konstruktion, bequem und bei jeder Witterung zu öffnen; ferner: alle Arten **Fenster- und Thürbeschläge** nebst den dazu erforderlichen Messing-, Rothguß-, Bronce-, Horn-, Elfenbein-, vernickelten und vergoldeten Garnituren nach neuesten Modellen in reichhaltigster Auswahl, womit zu den größten Bauten sofort aufwarten kann.

Auch halte stets ein großes Lager **gut gearbeiteter** einzelner Theile, als: Thorweg-Kanten und eingelassener Boscule, rechts und links aufgehende Federbänder (Windfangfedern), Fenster-Bascule (starke und gewöhnliche), Thürzuwerfefedern, wie von allen sonstigen zu Bauzwecken dienenden Schlosser-Arbeiten, zu billigsten Preisen.

Preiscourante gratis.

A. L. Benecke, Fabrikant,
Fabrik- und Lager: Mittelstr. 17.
Berlin.

Galêneeinspritzung,

heilt schmerzlos innerhalb **drei Tage jeden Ausfluß der Harnröhre,** sowohl entstehenden, als entwickelten und **ganz veralteten.**

Alleiniges Depot für Berlin ***Franz Schwarzlose,*** Leipzigerstr. 56

Preis pro Flasche nebst Gebrauchsanweisung 2 Thlr.

Schloßstr. 83., 2. Etage ist eine Stube möb. oder unmöb. zu verm. Näh. beim Wirth.

Leutnersche
Hühneraugen-Pflästerchen

empfiehlt 3 Stück 4 Sgr., im Dutzend 12½ Sgr., nebst Anweisung

Herrmann Moegelin,
Bergstraße 9.

Gegen jeden alten Husten, Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopfe, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspeien, Asthma, Keuchhusten und Schwindsuchtshusten

ist der Mayersche **weiße Brust-Syrup** das sicherste und beste Mittel.

Nur echt bei
Gebr. Krayn, Wronkerstraße 1,
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16,
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2,
Krug & Fabricius, Breslauerstr. 10.

Sichere Hilfe!

gegen die Verschleimungen des Halses, der Luftwege und Brustorgane, sowie ihre Folgezustände, wie Husten, Heiserkeit, Katarrh des Kehlkopfes, Magens, Drüsenleiden, Schleimauswurf, Brustschmerzen u. Nervenleiden, sowie Bleichsucht durch ein bewährtes natürliches Heilverfahren meiner vegetabilischen Nähr-, Säfte- und Blutbildungsmittel. Brochure nebst Empfehlungen gratis bei

Otto Wullé, Breslau,
Alte Junkernstraße 25.

Per Postanweisung. Herrn ***Otto Wullé,*** Breslau.

Schicken Sie mir umgehend 3 Cartons Kräuterthee. Ich bin durch Ihre Mittel vollkommen genesen und ermächtige Sie hierdurch, von diesem Zeugniß zum Heile der Menschheit öffentlichen Gebrauch zu machen.

Sobotka bei Pleschen.

Probst ***Bujina.***

Zwei möblirte Zimmer, Parterre, zu vermiethen Gerberdamm 1 oder Sandstraße 10.

Ein frdl. möb. Ztm. ist in der Neustadt v. 3. Okt. zu v. Näh. Friedrichstr. 28., v. 9—1 Uhr.

Fische

Donnerstag und Sonnabend Abends bei
M. Kantorowicz.

Fr. fette Kieler **Speck-Bücklinge** sow. fette Danz. **Speckflundern** empf. **Kletschoff.**

Die erste Sendung der beliebten Charlottenburger Wurst empfingen

W. F. Meyer & Co.,

Wilhelmsplatz 2.

Fische! Bestellungen zu den Feiertagen auf schönste Hechte ꝛc. zu den billigsten Preisen werden rechtzeitig erbeten von *L. Kletschoff,* Krämerstraße 1.

Neue Puglies Carobbe

in ganz vorzüglicher Qualität empfiehlt

Johannes Carl Hildebrand,
Stettin.

Erinnerung.
Motto:

Bestellungen werde ich aufs Pünktlichste effektuiren
Und Alle vom Wohlgeschmack meiner Waaren überführen.

Kaum ist das hohe Fest so nah,
Bin mit meinem Reimchen ich wieder da.
Um im kürzesten Improvisiren,
Sie zum Kaufe zu animiren;
Denn alle Sorten groß und klein,
Stets preiswerth werden bei mir sein.
Und auch die besten Eigelbkuchen,
Bei **S. Bamberg** sind zu suchen.

Sapiehaplatz 7, Breslauerstraße 21.

Stets blüht das Glück bei Basch!
Preuß. Loose $^1/_1$ bis $^1/_{32}$ versendet *S. Basch,* **Berlin,** Molkenmarkt 14.

Eine herrschaftliche Wohnung mit allen Bequemlichkeiten ist vom 1. Oktober oder 1. Januar d. J. ab zu vermiethen Judenstraße Nr. 2. Näheres in der Eisenhandlung daselbst.

Ein tüchtiger brauchbarer

Hof-Verwalter,

Oekonom,

welcher im Stande, die doppelte Buchführung zu führen, findet Anstellung auf dem Rittergute *Kartzow* bei Potsdam. Gehalt 150 Thlr. und freie Station.

Reflektirende wollen ihre Zeugnisse sofort an Unterzeichneten absenden.

H. Plothe,
Guts-Administrator.

מחזורים, סדורים, חמשים

Für die bevorstehenden Festtage.

	Thlr.	Sgr.
Sachs Machsor in 5 eleg. Lnwdbdn. u. Futteral	5 Thlr.	
— — — 9 — — —	5	25 Sgr.
— — — 5 — — m. Goldschn. u. Futteral	5	25
— — — 9 — — do. —	6	25
Letteris — — 5 — — —	4	
— — — 9 — — —	5	20
Sachs Machsor für Neujahr und Versöhnungsfest in 4 eleg. Lnwdbdn.	$2^2/_3$	
Letteris — — in 2 eleg. Lnwdbdn.	$1^1/_2$	
Sachs Liddur ordin. Papier eleg. geb.	1	
— — Velin — eleg. Lwdb m. Goldschn.	$1^1/_3$	
— — — — sehr eleg. Chagrinbd. m. Goldschn.	$2^1/_3$	
— — — — Sammet mit Schloß und reicher Vergoldung	3	
— — — — feinster, farbiger Lyoner Sammet m. silbernen Beschlägen und reicher Vergoldung	4	

Andachtsbücher von **Neuda, Mirs.** Krotoschiner, Wiener, Prager Machsor, Liddur und Pentateuch mit und ohne Uebersetzung. **Reichste Auswahl in jeder Gattung von Gebetbüchern zu billigsten Preisen.**

Auswärtige Aufträge werden umgehend ausgeführt.

Joseph Jolowicz, Markt 74.

Auflage 2560. Der **Auflage 2560.**

Niederschlesische Anzeiger,

das verbreitetste Volks- und Anzeigeblatt Niederschlesiens,

erscheint 6 Mal in der Woche.

Der Anzeiger bringt die Tagesereignisse schnell und übersichtlich und erhält die wichtigsten Nachrichten auf telegraphischem Wege.
Preis pro Quartal bei allen königl. Postämtern 25 Sgr.

Inserate

für Niederschlesien und die angrenzenden Kreise der Provinz Posen finden die weiteste und wirksamste Verbreitung.

Verlag von Carl Flemming in Glogau.

Ein evangelischer

Elementar-Lehrer,

der schon als Lehrer thätig gewesen, wird als Hauslehrer für einen 7jährigen Knaben gesucht. Gehalt 120 Thlr. Persönliche Vorstellung erwünscht. Rittergutsbesitzer *Freytag* auf **Trzebowo** bei Dobrzyce, Posen

---

Ein verheir. Ober-Inspektor, dessen Gattin die innere Wirthschaft beaufsichtigen würde, findet noch zum 1. Oktober c. dauernde und vortheilhafte Anstellung auf einem großen, einer vornehmen Herrschaft gehörigen Rittergute. Nähere Auskunft giebt das landwirthschaftliche Bureau von **Joh. August Götsch** in Berlin, Rosenthalerstr. 14

Ein beider Sprachen mächtiger

Hofbeamter

findet vom 1. Oktober auf dem Dom. ***Glupon*** p. Kuslin eine Stelle. Gehalt 100 Thlr. Näheres daselbst.

Ein Handschuhmachergehilfe,

hauptsächlich auf Galanterie, findet vom 1. Oktober ab dauernde Beschäftigung bei ***Robert Schreiber,*** Handschuhmacher u. Bandagist, Friedrichsstr. 12.

Auch findet daselbst ein Lehrling Unterkommen.

Wir wünschen für unser Colonial-Waaren-Engros-Geschäft einen tüchtigen Expedienten und einen Lehrling zum Antritt per 1. Okt.

Gebrüder Krayn.

Einen tüchtigen Colporteur

sucht die Buchhandlung von
Louis Türk, Wilhelmsplatz 4

Ein gebildetes junges Mädchen (evangelisch) wird für zwei Knaben den ersten Unterricht zu ertheilen und zur Stütze der Hausfrau vom 1. Okt. ab gesucht von **G. Lichtwald** auf Folwark bei Witkowo.

Ein Commis,

mosaisch und beider Landessprachen mächtig, findet in meinem Kolonialwaaren-Geschäfte en gros sofort Stellung.

H. Friedmann,
Trzemeszno.

Einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen sucht zum 1. Okt. das Comtoir von **Carl Friedenthal.**

Einen Lehrling mit höherer Schulbildung sucht unter günstigen Bedingungen die Buchhandlung von
Louis Türk, Wilhelmspl. 4.

Ein Hausknecht

wird gesucht von
S. Kronthal & Söhne.

Ein tüchtiger, praktischer **Brennereiverwalter,** der in großen Dampfmaschinenbrennereien fungirt hat, und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht sofort Stellung. Gef. Offerten werden unter Chiffre ***D. T.*** poste rest **Wollstein** erbeten.

Ein Forstmann,

in königl. Forsten gelernt, militairfrei, der polnischen Sprache mächtig, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht als

Revierverwalter

Anstellung. Gef. Offerten sub ***C. N. 740*** nimmt die Annoncenexpedition von ***Haasenstein & Vogler*** in Breslau.

Ein Destillateur,

mosaisch, sucht per 1. Oktober Stellung. Näh. post. rest. **Betsche** unter ***S. P. 10.***

Eine geprüfte

Erzieherin,

die der polnischen, französischen und deutschen Sprache mächtig ist und auch Musikstunden ertheilen kann, sucht vom 1. Oktober die Stelle einer Erzieherin, entweder bei einer anständigen Familie oder bei einer Töchterschule zu beziehen. Anmeldungen werden in der Expedition dieser Zeitung angenommen.

Gott sei Dank!

Die Nachricht von dem Tode meines lieben Sohnes **Georg,** Unteroffizier des 2 Husaren-Regiments ist unbegründet, nach seinem Schreiben vom 12. d. Mts. befindet er sich ganz wohl.

Bialokosz, den 19. September 1870.

Frhr. v. Massenbach.

Ein kl. zugelauf. Hund ist gegen Erstattung der Kosten abzuholen kl. Gerberstr. 8, 3 Tr

---

☐ M. 21. IX. A. 7. Wicht. C. I. wogegen J. II. ausfällt. ☐

Familien-Nachrichten.

Gestern Abend 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Anna** geb **Kimler** von einer muntern Tochter entbunden.

Hermann Kirsten.

Heute Abend $^3/_4$7 Uhr wurde meine liebe Frau **Louise** geb. **Dieterici** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.

Golun, den 17. September 1870.

L. Helling.

Heute Abend $^3/_4$ auf 7 Uhr ging nach kurzem Krankenlager in die Wohnungen des ewigen Friedens heim: unser theurer Pastor und königl. Superintendent Herr

Heinrich Gerlach

in dem Alter von 71 Jahren 2 Monaten 12 Tagen. Heut an dem Tage, an welchem er vor 45 Jahren in sein ihm so theures Amt eingeführt worden war, in dem er mit reichem Segen an der hiesigen Gemeinde gewirkt hat. Sein Andenken wird bei uns auch gesegnet bleiben.

Schwer ist der Verlust, der unsere liebe Gemeinde betroffen hat. Wir beugen uns unter die Hand Gottes, auf den Herrn hoffend, daß er es wohl mache.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 22. d. M., Nachm. 3 Uhr statt.

Wollstein, 14. p. Tr., 18 Sept. 1870.

Der Evangelische Kirchenvorstand und der Evangelische Gemeinde-Kirchenrath.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Hr. Emil Meyer mit Frl. Pauline Richter in Berlin.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Hugo Michaelis in Berlin, dem Kammerherrn von Meklenburg in Wießchendorf; eine Tochter dem Hrn. M. Becker in Berlin.

Volksgarten-Saal.

Wegen des Theaterbaues finden von jetzt an für einige Zeit nur Salon-Konzerte statt.

Heute Dienstag den 20. Sept.

Großes Konzert

(Streichmusik)

von der bewährten Kapelle des Hauses unter der Direktion des Herrn Fischer.

Entrée von jetzt ab nur an der Kasse:

à Person $1^1/_2$ Sgr.

Anfang 7 Uhr. ***Emil Tauber.***

Lamberts Salon.

Mittwoch den 21. Sept.

Vorführung

des

Riesentellurium u. Lunarium.

Kassenöffnung $7^1/_2$ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Entrée $2^1/_2$ Sgr.

Taschewski,
Physiker.

Central-Halle.

Heute Dienstag

Eisbeine,

wozu ergebenst einladet **J. Flegel.**

Börsen-Telegramme.

Börse zu Posen

am 20. Septbr. 1870.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 81¼ G., do. Rentenbriefe 81⅞ G., do. 5% Kreisoblig. 90 B., poln. Banknoten 75¼ G., Rumänische 7½ % Eisenbahn Oblig. —, 5% Nordd. Bundesanleihe 97 B.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Sept. 46, Sept.-Okt. 46, Herbst 46, Okt.-Nov. 46¾, Nov.-Dez. 47¼, Dez. 1870-Jan. 1871 47¾.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] [mit Faß] gekündigt 30,000 Quart. pr. Sept. 1[illegible]$\frac{1}{12}$, Okt. $15\frac{5}{12}$, Nov. 14⅞, Dez. —.

[Privatbericht.] **Wetter:** regendrohend. **Roggen:** fest. pr. Sept. 46 bz. u. G., Sept.-Okt. do., Herbst 46 B. Okt.-Nov. 46¾ bz. u. G., Nov.-Dez. 47½—⅝ bz. u. B., Dez.-Jan. 47¾ bz. u. B., Okt. 47 bz. u. G.

Spiritus: fest und höher. pr. Sept. $16\frac{1}{12}$ bz. u. B., Okt. $15\frac{5}{12}$ bz. u. G., Nov. 14⅞ bz., B. u. G., Nov.-Dez. 14⅞ bz. u. G., April-Mai 15⅛ bz. u. G., $\frac{5}{12}$ B.

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Septbr. **Wind:** NNW. Barometer: 28⁴. Thermometer: 14° +. **Witterung:** schön. — Der Terminverkehr in **Roggen** war heute überaus still. Die Stimmung ist als matt zu bezeichnen, später machten sich Abgeber wieder so knapp, daß die Preise vollauf zurückerlangten, was sie anfänglich aufgegeben hatten. Loko macht sich der Handel Mangels geeigneter Auswahl dauernd recht schwierig; feine Sorten werden gern gekauft und hoch bezahlt. Mit geringen Qualitäten geht es schlecht. Gekündigt 7000 Ctr. Kündigungspreis 49⅞ Rt. — **Roggenmehl** unverändert. — **Weizen** in fester Haltung, Verkäufer im Vortheil. — **Hafer** loko preishaltend, Termine wenig verändert. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis 27½ Rt. — **Rüböl** sehr fest. Einige Kauflust fand erst zu etwas gesteigerten Preisen Befriedigung. — **Petroleum,** gekündigt 750 Ctr. Kündigungspreis 7⅞ Rt. — **Spiritus** anfänglich höher, dann unter stärkerem Angebot wieder flauer. Gekündigt 80,000 Quart. Kündigungspreis $17\frac{1}{12}$ Rt. — **Weizen** loko pr. 2100 Pfd. 70—81 Rt. nach Qual., pro 2000 Pfd. per diesen Monat —, Sept.-Okt. 72¾—73 bz., Okt.-Nov. 71¾ 71½—71⅞ bz., Nov.-Dez. 70⅞—71 bz., 1871 April-Mai 72¼ bz. — **Roggen** loko pr. 2000 Pfd. 49—54 Rt. nach Qual. bz., per diesen Monat —, Sept.-Okt. 49¾ - 50⅛ bz., Okt.-Nov. 49⅞—50¼ bz., Nov.-Dez. do., 1871 April-Mai 50¼ 51—50¾ — **Gerste** loko per 1750 Pfd. 34—46 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko per 1200 Pfd. 22—29½ Rt. nach Qual., 23—28¾ bz., per diesen Monat 27½ Rt. bz. Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. do. Dez.-Jan. 27⅝ bz., 1871 April-Mai 46⅝ bz. — **Erbsen** per 2250 Pfd. Kochwaare 54 66 Rt. nach Qual., Futterwaare 47—52 Rt. nach Qual. — **Leinöl** loko 11⅝ Rt. — **Rüböl** loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 14¼ Rt, per diesen Monat $13\frac{11}{12}$ - $^{23}/_{24}$ Rt. bz., Sept.-Okt. $13^{11}/_{24}$—¾ bz., Okt.-Nov. $13\frac{7}{12}$ bz., Nov.-Dez. $13^{11}/_{24}$—½ bz., Dez.-Jan. $13^{11}/_{24}$ bz., 1871 April-Mai 2[illegible]¼ bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. Ctr mit Faß: loko 8 Rt., per diesen Monat $7^{19}/_{24}$—⅝ Rt. bz., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 7⅝ Rt., Nov.-Dez. $7^{23}/_{24}$—8 bz. — **Spiritus** pr. 8000 % loko ohne Faß $17^{7}/_{24}$ Rt bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 17—$\frac{1}{12}$ Rt. bz u. B., 17 G., Okt. 100 Liter à 100 % = 10,000 % mit Faß 17 Rt. 27—25 Sgr. bz., Okt.-Nov. 17 Rt. 1 Sgr. 17 Rt. bz., Nov.-Dez. 16 Rt. 26 - 25 Sgr. bz., Dez.-Jan. do, Jan.-Febr. do., April-Mai 17 Rt. 10—8 Sgr. bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 5⅛—$5\frac{1}{12}$ Rt., Nr. 0 u 1 $5\frac{1}{12}$—4¾ Rt., Roggenmehl Nr. 0 3⅞—3⅝ Rt, Nr. 0 u. 1 $3\frac{7}{12}$—$3\frac{5}{12}$ Rt. pro Ctr. unverst. exkl. Sack. — Roggenmehl Nr 0 u. 1 pro Ctr. unverst. inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 20½ Sgr. G., Sept.-Okt. 3 Rt. 19¾ Sgr. bz., Okt.-Nov. 3 Rt. 19¼—19½ Sgr. bz., Nov.-Dez. 3 Rt. 19 Sgr. bz. (B. H. Z.)

Stettin, 19. Sept. **An der Börse. Wetter:** schön. + 12° R. Barometer: 28. 6. **Wind:** NN. — **Weizen** etwas matter, p. 2125 Pfd. loko alter bunter und gelber 71—75 Rt., neuer 69—72 Rt, feiner alter 75—77 Rt., 83/85pfd. gelber per Sept. 76 B. Sept.-Okt 74 bz. u. B, Okt.-Nov. 73 B. u G., Frühjahr 72 bz. u. B. — **Roggen** wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko alter 48—50 Rt., neuer 50—52 Rt. nach Qual. pr. Sept.-Okt. 48¼ bz. u. G., ½ B., Okt.-Nov. 48½ bz. u. G., ¾ B., Frühjahr 50¾ bz. u. B. — **Gerste** p. 1750 Pfd. loko oderbr. nach Qual, 35—37¼ Rt. bz. — **Hafer** unverändert, p. 1300 Pfd. loko 26—27 Rt. nach Qual. 47/50pfd. pr. Sept.-Okt. 29 G., 29¼ B. Frühjahr p. 2000 Pfd. 46 bz. u. — **Erbsen** ohne Handel. — **Winterrübsen** matter, p. 1800 Pfd. loko 91—102 Rt, pr. Sept.-Okt. 106 106 B. — **Rüböl** wenig verändert, loko 13¾ Rt. B., pr. Sept. $13\frac{7}{12}$ B., Sept.-Okt. 13½ bz. u. B., 1871 April-Mai 27 G. — **Spiritus** wenig verändert loko ohne Faß $16\frac{5}{12}$ Rt. G., pr. Sept. 16½ nom., Okt. 17½ bz., Okt.-Nov. $16\frac{11}{12}$ B., Frühjahr 17 bz. u G. — **Petroleum** loko 8 Rt. bz., pr. Sept.-Okt. 7¾ Rt. B. — **Angemeldet:** 100 W. Weizen, 100 W. Hafer, 100 W. Rübsen. — **Regulirungspreise:** Weizen 76 Rt., Roggen 48¼ Rt., Rüböl $13\frac{7}{12}$ Rt., Spiritus 16½ Rt. (Ostf.-Z.)

Breslau, 19. Sept. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) unverändert, pr. Sept. und Sept.-Okt. 46 B., Okt.-Nov. 46⅞ bz., Nov.-Dez. 47 B. u. G., April-Mai 48¼ bz. 48 B. — **Weizen** pr. Sept. 72 B. — **Gerste** pr. Sept. 44 B. — **Hafer** pr. Sept. 42 G. u. B. — **Raps** pr. Sept 113 G — **Rüböl** fest loko 13⅞ B., pr. Sept. $13\frac{7}{12}$ bz., Sept.-Okt 13¼ bz., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. $13\frac{5}{12}$ B., April-Mai 13¼ B. — **Rapskuchen** ruhig, pro Ctr. 66—68 Sgr. — **Leinkuchen** fest, pro Ctr. 84—88 Sgr. — **Spiritus** geschäftslos, loko 16⅙ B., 15⅞ G., pr. Sept. 16 B. Sept.-Okt. 15⅔ B., Okt.-Nov. $15\frac{5}{12}$ G., Nov.-Dez. 14¾ G, $14\frac{11}{12}$ B., Dez.-Jan. u. Jan.-Feb. $14\frac{11}{12}$ B. ¾ G., April-Mai 15⅙ B. — **Zink** ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm	Wind.	Wolkenform.
19 Septbr.	Nachm. 2	28" 1''' 87	+ 12°0	NW 0-1	wolkig. Cu-st.
19 „	Abnds. 10	28" 1''' 99	+ 8°2	NW 0-1	heiter. St.
20. „	Morgs. 6	28" 1''' 56	+ 7°4	NW 1-2	bedeckt. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 19. Septbr. 1870 Vormittags 8 Uhr, 1 Fuß 2 Zoll.
„ „ 20. „ „ „ „ 1 „ 4 „

Neueste Depesche.

Florenz, 19. September. Offiziell wird mitgetheilt: Herr v. Arnim zeigte gestern dem General Cadorna brieflich an, daß seine Versuche, in Rom zur Aufgebung des bewaffneten Widerstandes gegen den Einmarsch der Italienischen Truppen zu bewegen, gescheitert seien; er dankte zugleich für den bewilligten 24stündigen Aufschub der Angriffsoperation. Unter diesen Umständen sei unzweifelhaft ein Druck Seitens der fremden Truppen auf die Behörden in Rom ausgeübt worden. Es erübrige Cadorna nur, mit Gewalt zu erreichen, was auf dem Wege der Versöhnung nicht erzielbar sei. Das 4. Armeecorps mit der Division Angioletti zerniren Rom, ausgenommen den leoninischen Stadttheil; alle Maßregeln sind getroffen, daß falls der Sturm nothwendig werde, Rom möglichst geringen Schaden erleide und die Ordnung aufrecht erhalten werde.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.